Nr. 44 Dienstag, 23. Februar 1937 111. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827. Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 080 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

„Oesterreichs deutsche Politik — Faktor des europäischen Friedens"

Die ersten politischen Besprechungen

× **Wien**, 22. Februar.

Wie bereits gemeldet, ist der deutsche Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath mit seiner Gattin, Gesandten Aschmann, vortragenden Legationsrat von Kotze und Legationsrat Altenburg am Montag vormittag auf dem festlich geschmückten Wiener Westbahnhof eingetroffen, wo er von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Botschafter von Papen, Kabinettsdirektor Huber im Auftrag des Bundespräsidenten Miklas und Staatssekretär des Aeußern Dr. Schmidt mit Gattin sowie von den Gesandten Italiens und Ungarns begrüßt wurde. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Hotel „Imperial" auf der Ringstraße, wo die Fürstenzimmer für die reichsdeutschen Gäste bereitgestellt waren, brachten unübersehbare Menschenmassen den Gästen aus dem Reich stürmische Ovationen dar, so daß der Ordnungsdienst große Mühe hatte, den Weg für die Wagen freizuhalten. Immer wieder brausten Rufe wie: „Heil Deutschland!", „Heil Neurath!", „Heil Hitler!" und „Heil Oesterreich!" aus der Menge auf.

Die ersten Besprechungen

Nach einer feierlichen Kranzniederlegung am Heldendenkmal, wo eine Ehrenkompanie des Gardebataillons die Ehrenbezeigungen leistete, und an den reichsdeutschen Soldatengräbern auf dem Zentralfriedhof, fand die erste politische Fühlungnahme des Reichsaußenministers mit den verantwortlichen Staatsmännern Oesterreichs statt, über die folgende amtliche Mitteilung ausgegeben wurde: „Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath stattete heute mittag in Begleitung des Botschafters von Papen dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt einen Besuch ab. Anschließend wurde Reichsaußenminister von Neurath von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg im Beisein des Staatssekretärs Dr. Schmidt empfangen. Die Staatsmänner erörterten in freundschaftlicher Weise die beide Staaten berührenden aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen. Nach der Unterredung wurden vom Reichsaußenminister von Neurath die Herren seiner Begleitung dem Bundeskanzler vorgestellt."

Audienz beim Bundespräsidenten

Anschließend empfing Oesterreichs Bundespräsident Miklas Freiherrn v. Neurath am Ballhausplatz in Audienz. Hierbei war auch Staatssekretär Dr. Schmidt anwesend. Nach der Audienz ließ sich der Bundespräsident die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers vorstellen und verweilte kurze Zeit im Gespräch mit ihnen.

Die politische Tat des 11. Juli 1936

Anschließend gab Staatssekretär Dr. Schmidt zu Ehren des Reichsaußenministers und seiner Gemahlin ein Frühstück, dem außer dem Botschafter v. Papen und den Mitgliedern der Deutschen Gesandtschaft in Wien die Gesandten Rudnay (Ungarn) und Salata (Italien), Vizekanzler Feldmarschalleutnant Hülgerth mit Mitgliedern der Regierung, der Präsident des Bundestages, Hoyos, die Bundeskommissäre Adam und Hammerstein-Equord, der Bürgermeister von Wien, Schmitz, der österreichische Gesandte in Berlin, Ing. Tauschitz, die Spitzen der Generalität u. a. teilnahmen. Staatssekretär Dr. Schmidt richtete während des Frühstücks an den Reichsaußenminister eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Dankbar der fruchtbaren gemeinsamen Arbeit wie der freundlichen Aufnahme in Wien gedenkend, schätze ich mich glücklich, daß es mir vergönnt ist, Sie Herr Reichsaußenminister und die Herren Ihrer Begleitung im Namen der Bundesregierung in der altehrwürdigen und zugleich ewig jungen Hauptstadt Wien auf das herzlichste begrüßen zu dürfen. Ueber der Freude des Wiedersehens möchte ich aber nicht vergessen, wertend festzustellen, daß der mannhafte Entschluß des Herrn Reichskanzlers des Deutschen Reiches und des Herrn österreichischen Bundeskanzlers vom 11. Juli 1936 nicht nur einem Herzenswunsch des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Grenzen gefolgt ist, sondern sich als eine reale Tat von großer sachlich politischer Bedeutung sowohl für die bei den deutschen Staaten als auch für den Frieden und die ruhige politische Entwicklung erwiesen hat.

Die Erfahrung, die erfreulicherweise eine Reihe von Erfolgen — die, wenn auch nicht ohne Ueberwindung von Schwierigkeiten erzielt werden konnten — aufweist, hat inzwischen gezeigt, daß der im Juli 1936 beschrittene Weg der rechte Weg ist. Er führt langsam, aber, was unendlich mehr bedeutet, er führt sicher zwischen den drohenden Gefährlichkeiten einer unsicheren Zeit hindurch. Ihr Besuch, Exzellenz, wird, das hoffen wir fest, einen neuen Markstein auf dem Wege der geistigen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich bedeuten."

Oesterreichs deutsche Politik als Friedensfaktor

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath erwiderte u. a.: „Die herzliche Teilnahme, die auch die Bevölkerung dieser uralten deutschen Stadt, der ehrwürdigen Hauptstadt Oesterreichs, an unserem Besuch bekundet, zeigt wohl am besten, daß der Weg, den der Führer und der österreichische Bundeskanzler am 11. Juli vorigen Jahres beschritten haben, einem tieferen Herzenswunsch des gesamten deutschen Volkes entsprochen hat. Die politische Tat, die in der am 11. Juli erfolgten Aussöhnung der beiden deutschen Staaten liegt, verbunden mit der neuerlichen Willenskundgebung der österreichischen Bundesregierung, ihre Politik auf jener grundsätzlichen Linie zu halten, die der Tatsache entspricht, daß Oesterreich sich als deutscher Staat bekennt', ist zu einem wichtigen Faktor des europäischen Friedens geworden. In Fortsetzung der seinerzeit in Berlin aufgenommenen Arbeit werden wir die uns gemeinsam betreffenden Fragen auch weiterhin in freundschaftlicher Gesinnung behandeln. Die bisherige Erfahrung läßt uns erwarten, daß wir auch bei Fragen, deren Erörterung zunächst vielleicht schwierig erscheinen könnte, Lösungen finden werden, die beide Teile befriedigen."

Im weiteren Verlauf des Wiener Aufenthalts des Reichsaußenministers begaben sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt am Nachmittag zu einem Gegenbesuch in das Hotel „Imperial". Um 16.45 Uhr wurden die Besprechungen fortgesetzt.

Nach Abschluß der politischen Besprechungen am Montag empfing der Reichsaußenminister die Leiter der reichsdeutschen Organisation in Wien und die Vertreter der reichsdeutschen Presse.

Ordensauszeichnungen

Staatssekretär Dr. Schmidt überreichte am Montag nachmittag den reichsdeutschen Gästen die ihnen vom Bundespräsident verliehenen Ordensauszeichnungen: Das Großkreuz erster Klasse des Oesterreichischen Verdienstordens für Freiherrn von Neurath, das Großkreuz für Gesandten Aschmann, das Komturkreuz erster Klasse für Legationsrat Altenburg und das Offizierskreuz für Legationssekretär von Marchtaler.

Starke Beachtung in Italien

Sowohl in den maßgebenden italienischen Kreisen als auch in der italienischen Presse findet der Wiener Besuch des Reichsaußenministers stärkste Beachtung. Mit Befriedigung verzeichnet man allgemein die überaus herzliche Aufnahme Neuraths in der österreichischen Hauptstadt.

„Die Kunst ist für das ganze Volk da!"

Reichsminister Dr. Goebbels über die kulturelle Aufgabe der SA.

× **Berlin**, 22. Februar.

Anläßlich ihrer diesjährigen Arbeitstagung wurden die Mitglieder des Kulturkreises der SA. am Montag von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen, der in einer längeren Ansprache dem Kulturkreis der SA. Aufgabe und Stellung im deutschen Kulturleben zuwies. Der Reichspropagandaminister führte u. a. aus:

Genau so wie auf dem Gebiet der Wirtschaft kommt es auf dem Gebiet der Kultur im entscheidenden Augenblick nicht nur auf die gute Gesinnung und das anständige Wollen an, sondern vor allem auf das Können. Dazu gehört dann selbstverständlich die anständige Gesinnung, der nationalsozialistische Charakter und die nationalsozialistische Haltung. „Ich möchte dabei den Grundsatz aufstellen, daß der Nationalsozialismus unsere geistige Luft ist, in der wir leben." Als das stolze Ergebnis der Neugestaltung unseres Kulturlebens unter nationalsozialistischer Führung hob Dr. Goebbels hervor, daß der Reichskulturkammer als einer der ganz wenigen Organisationen außerhalb der Partei keine Juden, keine Halbjuden und keine jüdisch-versippten Mitglieder angehören.

Auf praktische Fragen nationalsozialistischer Kunstgestaltung übergehend, erklärte Dr. Goebbels, daß aus dem bestehenden Kunst- und Kulturvorrat die Methoden und Gedankengänge entwickelt werden müssen, die für unsere Zeit maßgebend sind. Ein Dichter kann mit seiner historischen Witterung und Inspiration viel tiefer in die eigentlichen Urgründe einer historischen Epoche eindringen als der Wissenschaftler, und er hat daher auch das Recht, von der sogenannten poetischen Freiheit Gebrauch zu machen. Er muß im Interesse der Konzentration seines Stoffes manchmal der historischen Wahrheit in Einzeldingen Gewalt antun, um der historischen Wahrheit in einem höheren poetischen Sinn zu dienen. Das ist jedoch in unserer Zeit noch gar nicht möglich. Schon in 100 oder 150 Jahren wird es wahrscheinlich viele Dramen und Filme geben, die die geschichtlichen Höhepunkte der nationalsozialistischen Revolution behandeln.

„Deshalb halte ich es für richtig", fuhr Dr. Goebbels fort, „daß wir uns heute dem eigentlich historischen Stoff des Nationalsozialismus gegenüber noch etwas reserviert verhalten. Etwas anderes ist es, einer nationalsozialistischen Charakterkunst den Weg zu bahnen. So wenig ich es heute wünsche, daß Stoffe aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung verfilmt oder dichterisch gestaltet werden, so sehr bin ich bestrebt, aus jedem künstlerischen Schaffen die nationalsozialistische Grundhaltung sprechen zu lassen. Wenn wir eine so bedeutende Forderung an die deutsche Kunst stellen, dann müssen wir andererseits aber auch die Grenzen des Begriffes ‚Nationalsozialismus' sehr großzügig abstecken. Wir dürfen es dann nicht zulassen, daß der Nationalsozialismus zu einem begrenzten Dogma gemacht wird. Wir dürfen nicht sture Dogmatiker werden, sondern wir müssen als nationalsozialistische Künstler versuchen, das Leben in seiner tausendfältigen Vielgestaltigkeit einzufangen. Wir dürfen nicht in den Geruch kommen, daß wir nur Parteikünstler oder Parteidichter seien, sondern wir müssen gewissermaßen der Stoßtrupp einer nationalsozialistischen Haltungskunst werden. Es soll z. B. unser Ehrgeiz sein, nicht nur SA.-Denkmäler zu bauen, sondern die Monumentalität unserer Zeit in unseren Bauwerken zum Durchbruch kommen zu lassen.

Unsere Dichter sollen die heroische, herbe und spartanische Lebensauffassung unserer Zeit in ihren Gedichten zur Darstellung bringen. So werden wir allmählich eine nationalsozialistische Kunst in diesem höheren Sinne bekommen. Wir werden einsehen lernen, daß die Kunst nicht für eine Minderheit, sondern für das ganze Volk da ist, daß der Dichter, auch wenn er aus der SA. hervorgegangen ist und mit Stolz seine SA.-Uniform trägt, seinen Anruf an die ganze Nation zu richten hat, und daß ein Bildhauer, auch wenn er aus unseren Formationen kommt und die besten Kräfte seines Schaffens aus der SA. geschöpft hat, mit der Monumentalität seines Werkes die ganze Nation ansprechen muß.

Ihre Gemeinschaft ist die SA., ist das größte Kunstwerk, das es in der heutigen Zeit gibt, nämlich die Organisation der Partei und ihrer Gliederungen. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Männer, die in diesen sieghaft marschierenden Kolonnen ihre Heimat haben, aus dem Geist der Bewegung ihre beste und unversiegliche Kraft schöpfen werden. Ich wünsche und hoffe nur, daß sich aus den Millionen Gliedern unserer SA. und HJ. allmählich die klaren und entschiedenen, erfahrenen und kenntnisreichen Köpfe herauskristallisieren, die in unserem Kulturleben einst die entscheidenden Posten einnehmen können. Das, wonach wir alle streben, werden vielleicht viele von uns noch selbst erleben: Den großen Umbruch einer neuen Blütezeit im deutschen Kulturleben!"

„Die motorisierte Nation"

Das Ausland unter dem Eindruck der Eröffnungsrede des Führers auf der Kraftwagenausstellung

× **Berlin**, 22. Februar

In der ausländischen Presse, die zum Teil Sonderberichterstatter nach Berlin entsandt hat, wird über die Eröffnung der Internationalen Kraftwagen- und Kraftrad-Ausstellung Berlin 1937 ziemlich ausführlich berichtet; insbesondere die Ausführungen des Führers und Reichskanzlers über die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Rohstoffversorgung, und das Wort von der „motorisierten Nation" werden herausgehoben, so von der italienischen Presse. Die von Dr. Goebbels mitgeteilten Zahlen über die Entwicklung des deutschen Kraftwagenverkehrs werden als beredtes Zeugnis des deutschen Wirtschaftsaufschwunges gewertet.

Neuer deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag

Grundlage für eine weitere Erhöhung der Handelsbeziehungen gesichert

× **Warschau**, 22. Februar.

Die Bewährung der durch das politisch beispielgebende Abkommen vom 26. Januar 1934 in ihrer Stetigkeit und Festigkeit gesicherten deutsch-polnischen Beziehungen erweist sich auch in dem Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten, der mit der nunmehr erfolgten Unterzeichnung der Verlängerung des deutsch-polnischen Handelsvertrages um weitere zwei Jahre — bis 28. Februar 1939 — eine wesentliche Förderung erfahren hat.

*

Gegenüber dem ursprünglichen Vertrag vom 4. November 1935 sind eine Reihe von handelspolitischen und technischen Verbesserungen erzielt worden, die erwarten lassen, daß der auch in früheren Verträgen vorgesehene Jahresumsatz von je 176 Millionen Zloty, der bisher nicht erreicht wurde, nunmehr doch erreicht werden kann, umsomehr, als die Neugestaltung der Kontingente die bisher auf dem Papier gebliebenen soge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nannten „toten" Kontingente ausgeschaltet und damit den Warenaustauschverkehr den tatsächlichen Marktverhältnissen angepaßt hat. Neue Zollerleichterungen, beispielsweise für Spielwaren, werden zweifellos die Steigerung des Warenaustausches fördern. Weitere Fortschritte wurden auf dem Gebiete der Verrechnung erzielt.

Nimmt man noch hinzu, daß auch die Aufrechterhaltung der alten deutsch-danziger Wirtschaftsbeziehungen im vergrößerten Umfange sichergestellt werden konnte, so erscheint der neue Vertrag als sorgsamer Ausgleich der Interessen und Möglichkeiten der Vertragsteilnehmer und damit als ein Werk, das für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eine erneute Festigung bedeutet und sich auch auf die allgemeinen Beziehungen vorteilhaft auswirken dürfte.

Im Rahmen dieses Abkommens sind auch zwischen Danzig und Polen zwei Protokolle unterzeichnet worden, die die Beteiligung des Danziger Kontingentes an der polnischen Ausfuhr nach dem Deutschen Reich und die Verrechnung dieses Warenaustausches regeln.

Cianettis Deutschlandreise beendet

München, 22. Februar.

Nach dem Besuch Hamburgs wo die Abordnung des italienischen Industrie-Arbeiter-Verbandes mit Präsident Cianetti an der Spitze die im Bau befindlichen KdF.-Dampfer besichtigte — Präsident Cianetti sprach hier die Einladung an die deutschen Arbeiter aus, mit den Schiffen nach Venedig zu kommen — kamen die Gäste des Leiters der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, am Montag zum Abschluß ihrer Deutschland-Rundreise in die Hauptstadt der Bewegung, wo sie ebenso herzlich wie in allen anderen Städten des Reiches empfangen wurden. Noch vor dem offiziellen Empfang im Rathaus wurde das Arbeitsdienstlager Forstenried bei München besichtigt.

Am Nachmittag legte die italienische Abordnung am Mahnmal an der Feldherrnhalle und an der Ewigen Wache auf dem Königlichen Platz Kränze nieder. Dann besichtigte Präsident Cianetti mit seiner Begleitung das Braune Haus und die Bauten der Partei.

Die italienischen Gäste äußerten sich bewundernd über all das Gesehene. Präsident Cianetti hob hervor, daß zwei aus dem Ideengut des nationalsozialistischen Deutschland geschaffene Einrichtungen ihm als besonders bezeichnend für die gestaltenden Kräfte des deutschen Staats- und Volkslebens erschienen sind: Die Ordensburgen der Partei und der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Worte der Bewunderung und Anerkennung fand er auch für den deutschen Arbeiter, dessen Vertrauen zur Führung der Nation und dessen Einordnungswillen in die große politische und wirtschaftliche Marschrichtung des Deutschen Reiches unbegrenzt sind. Man beurteilt heute den Lebenswillen eines Volkes nicht danach, wieviel Kanonen es besitzt, sondern danach, welche Fähigkeiten und welchen Willen zur Arbeit und zum Aufbau es aufweist.

Bei einem Abschiedsempfang, den Dr. Ley seinen italienischen Gästen am Montag abend in München gab, erklärte Präsident Cianetti u. a.: „Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien stellen die Vorhut dar in der Verwirklichung jener höheren sozialen Gerechtigkeit, die der Führer und Mussolini ihren Völkern versprochen haben. Von heute ab empfinde ich einen neuen Stolz, jenen, das neue Deutschland gesehen zu haben!"

„Deutschland ruft zum Frieden!"

Starkes Echo der Blomberg-Rede

Berlin, 22. Februar

Die Rede des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg bei der Heldengedenkfeier in Berlin hat im Auslande, insbesondere in England, sehr starken Eindruck gemacht. Fast alle großen Blätter bringen Ueberschriften wie: „Deutschland ruft zum Frieden!", „Nationalsozialistischer Ruf: Verhindert den Krieg! Vergeßt den Haß!" usw. und befassen sich auch in Kommentaren mit dieser Rede. So schreibt „Daily Expreß", daß das britische Volk diesen Ton verstehe und ihn gerne beantworten wird.

Auch in der polnischen Presse wird über den Staatsakt ausführlich berichtet und die Rede des Reichskriegsministers wiedergegeben.

Auch Ungarn erwacht!

Budapest, 22. Februar.

In Fünfkirchen kam es zu großen Studentenkundgebungen gegen einige Professoren der Universität, die als Ehrengäste dem Ball einer jüdischen Studentenvereinigung beigewohnt hatten. Die Hörer wurden aufgefordert, drei Tage den Vorlesungen fernzubleiben. In der Stadt kam es zu Schlägereien mit jüdischen Studenten.

Der Versuch der Marxisten, eine Massenversammlung der Pfeilkreuzler in Miskolcz zu stören, führte zu lebhaften Schlägereien, denen erst die Polizei ein Ende bereiten konnte. Die Versammlung wurde dann ungestört zu Ende geführt. Die jüdisch-liberale und marxistische Presse schreit natürlich Zeter und Mordio und fordert nach der üblichen „Haltet-den-Dieb"-Methode ein Vorgehen der Regierung gegen die Pfeilkreuzler. Die Regierungspresse stellt demgegenüber fest, daß nach allen Ermittlungen die Schuld der Marxisten an den Zusammenstößen einwandfrei feststeht, und daß die vieltausendköpfige Versammlung der Pfeilkreuzler größte Disziplin und Ruhe bewahrt hat. Auch der das Innenministerium leitende Staatssekretär Dr. Mikecz erklärte, daß die Regierung die Störung ordnungsmäßig einberufener Versammlungen politischer Parteien nicht dulden werde.

Nach dem Freiwilligenverbot für Spanien

Empörung in England über die kommunistischen Werber / Pariser Zweifel in die französischen Maßnahmen

London, 22. Februar

Das Verbot, „Freiwillige" zur Teilnahme am Bürgerkrieg nach Spanien, nach den spanischen Besitzungen und in die spanische Marokkozone zu entsenden, ist am Sonntag in Kraft getreten. Bekanntlich ist auch ein entsprechendes deutsches Gesetz erlassen worden, das die Anwerbung, die Aus- und die Durchreise zur Teilnahme am spanischen Bürgerkriege mit Gefängnis bedroht. Dieses Gesetz ist nicht nur im Reiche selbst, sondern auch in der übrigen Welt als eine der Politik des Deutschen Reiches entsprechende Maßnahme aufgenommen worden, in deren strikte Durchführung keinerlei Zweifel gesetzt werden. Anders ist das Echo gleicher Maßnahmen in anderen Ländern.

So meldet die Londoner „Daily Mail" in großer Aufmachung, daß in England Bestürzung darüber herrscht, daß junge Engländer zum Kampf auf der Seite der spanischen Bolschewisten veranlaßt worden sind. Diese Tatsache scheint einer Reihe von englischen Politikern die Augen über die vom Kommunismus drohende Gefahr geöffnet zu haben. Der konservative Abgeordnete Ramsay nennt die kommunistische „Freiwilligen"-Werbung den größten Skandal, der sich in den letzten Jahren in Egland ereignet hat. Die Regierung müsse Schritte unternehmen, um die Kommunisten und alle ihre Führer in England lahmzulegen. Der konservative Abgeordnete Sir William Davidson beabsichtigt eine diesbezügliche Aussprache im Unterhaus herbeizuführen und erklärte, es sei die höchste Zeit, daß die britische Regierung die Kommunistische Partei ausrotte, da sie eine Gefahr für das englische Volk und für den Staat ist.

In Frankreich werden von der Rechtspresse Zweifel in die Wirksamkeit der von der Regierung angeordneten verschärften Ueberwachungsbestimmungen an der Pyrenäengrenze gesetzt, da nicht nur die an sich geringen Schmuggelmöglichkeiten bestehen, sondern die bolschewistisch-spanischen „Behörden" in Frankreich den „Freiwilligen" auf spanische Namen lautende Pässe ausstellen.

Offensive an der aragonischen Front

Salamanca, 22. Februar.

Die nationalen Truppen in Spanien sind an der aragonischen Front im Abschnitt Huesca-Saragossa-Teruel zum Angriff übergegangen und haben eine Reihe von Ortschaften erobert. Insbesondere um das Gebiet von Bivel del Rio und Belchite wurde heftig gekämpft. Die Bolschewisten hatten schwere Verluste. Südlich von Madrid haben die Bolschewisten 30 000 Mann konzentriert; ihre Angriffe im Raum von Vacia Madrid und am Jarama-Fluß scheiterten. Die Südarmee setzte ihre Säuberungsaktionen im Abschnitt von Orgiva und in der Sierra Nevada fort.

Nationale Erfolge an allen Fronten

Salamanca, 22. Februar

Ueber die Lage an den spanischen Fronten wird aus dem Hauptquartier des Generals Franco mitgeteilt, daß alle bolschewistischen Angriffe, sowohl an der asturischen, wie an der Madrider und an der Front der Südarmee abgewiesen wurden, wobei die Bolschewisten schwere Verluste erlitten. In Asturien wurde ein bolschewistisches Bataillon völlig abgeschnitten, wobei zahlreiche bolschewistische „Offiziere" in Gefangenschaft gerieten. In der Sierra Nevada ist eine große Säuberungsaktion im Gange, bei der eine große Anzahl von Gefangenen gemacht wurde.

Nunmehr schildert auch ein Sonderbericht des Londoner „Daily Telegraph" ausführlich die chaotischen Zustände bei den spanischen Bolschewisten. Der Zugsverkehr ist nach diesem Bericht eines soeben aus Rotspanien in Gibraltar eingetroffenen Berichterstatters des Blattes fast völlig eingestellt, ebenso der Kraftwagenverkehr, da Kohle und Benzin fehlen. Am schlimmsten sind die Zustände in der Provinz Valencia, wo Millionen von Apfelsinen unter den Bäumen verfaulen.

Der Führer der spanischen Falange, Manuel Hedilla, hat den Völkerbund um Schutz für die spanischen Kinder gebeten, die die Bolschewisten nach Sowjetrußland zu verschleppen beabsichtigen.

Die Blockade der den Bolschewisten in Madrid verbliebenen Straßen wird ihnen bereits sehr unangenehm. Benzin darf nur mehr für Zwecke der Söldner — bei Todesstrafe! — verwendet werden. Im Jaramaabschnitt wird erbittert gekämpft. Nicht weniger als 30 Bataillone der „Internationalen Brigade" sind aufgeboten worden, um dem Vordringen der nationalen Truppen Widerstand zu leisten.

Polnische Front gegen Moskau

Warschau, 22. Februar.

Am Sonntag verkündete der Legionärsoberst Koc im polnischen Rundfunk die Richtlinien der von ihm im Einvernehmen mit dem Marschall Rydz-Smigly gebildeten Sammlungsgruppe. Ausdrücklich erklärte er, daß der Kommunismus dem polnischen Geiste so fremd ist, daß für ihn in der Republik kein Platz ist. Ein kommunistisches Polen wäre kein Polen mehr. Jeder Staat wählt sich eine solche Ordnung, die er als die beste betrachtet. Polen hat den Kommunismus schon auf den Schlachtfeldern von 1919 und 1920 kennengelernt.

Leon Blum wirbt um die „Atempause"

Paris, 22. Februar.

Der französische Ministerpräsident Léon Blum hielt am Sonntag in St. Nazaire und Nantes Reden, in der er die Arbeiter mahnte, eine Atempause in der Lohnfrage einzuschalten, da bei weiteren Lohnerhöhungen eine verderbliche Wirkung eintreten würde, die die Gegner der „Volksfront"-Politik nur erwarteten. Ausdrücklich bestritt er, daß er die Bande zur „Volksfront" irgendwie lockern wolle.

In Sochaux bei Montbeliard haben die Streikenden die Peugeot-Werke am Sonntag freiwillig geräumt. Wann die Arbeit wieder aufgenommen wird, ist unbekannt.

Thorez' deutliche Antwort an Blum

× Paris, 22. Februar

Zur gleichen Zeit, da der französische Ministerpräsident Léon Blum in St. Nazaire und Nantes zur Freude des Generalsekretärs der marxistischen Gewerkschaften und Aktionäre der Bank von Frankreich, Jouhaux, ein neues Treuegelöbnis zu allen Parteien der „Volksfront" ablegte, erklärte der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Thorez, daß er nicht nur von der Inbesitznahme der Gruben, Fabriken, Banken und Schwerindustrie durch die Arbeiter, d. h. durch die roten Bonzen überzeugt sei, sondern auch davon, daß die Kommunisten bald die Führung des Landes übernehmen werden: „Wir wünschen ein starkes Frankreich unter der Fahne der Internationale!" Daß Thorez sich in diesem Zusammenhang über das Vorhandensein „reaktionärer Elemente" in der Armee und über die „abscheuliche Komödie" der Nichteinmischung beklagte, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Die hoffnungsfrohen Aeußerungen des Kommunistenhäuptlings sollten Léon Blum und anderen französischen Kreisen immerhin zu denken geben!

Horst Wessel

Heute jährt sich zum siebenten Male der Todestag des unvergeßlichen nationalsozialistischen Freiheitskämpfers Horst Wessel (23. Februar 1930).

Horst Wessel fiel und starb als Held
Für Deutschlands Auferstehen —
Das Herz, das sich dem Licht gesellt,
Kann niemals untergehen.

Stets brach aus Opferlod hervor
Die Kraft zu neuem Streiten —
Ein Volk ringt sich aus Nacht empor
Und will ins Leuchten schreiten.

Horst Wessel fiel — sein Lied erklingt
Durchs Land voll Kraft und Leben,
Und überm Volk, das tagfroh ringt,
Des Sieges Zeichen schweben.

Julius Banzmer

Württemberg

Starkes Fernbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 22. Februar.

Am Sonntagvormittag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein starkes Fernbeben aufgezeichnet, dem im Laufe des Tages und der Nacht von Sonntag auf Montag noch verschiedene schwächere nachfolgten. Die erste Vorläuferwelle des Hauptbebens traf in der Stuttgarter Erdbebenwarte um 8 Uhr 14 Minuten 52 Sekunden ein, die zweite um 8 Uhr 24 Minuten 59 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart (gemessen entlang dem Großkreis) beträgt 8700 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd, ebenfalls entlang dem Großkreis gemessen, weicht von der Nordrichtung um rund 20 Grad nach Osten ab. Der Bebenherd liegt demnach im Gebiet von Nordjapan und der Kurilen-Inseln.

Ein Toter, vier Verletzte

bei einem schweren Kraftwagenunglück

Stuttgart, 22. Februar.

Von einem schweren Autounfall wurde die Familie des Schreinermeisters Ernst Zeeb am Sonntag betroffen. Auf der Straße Waiblingen — Winnenden im sog. Hohenräuschwald kam das von Eugen Zeeb gelenkte Kraftfahrzeug ins Schleudern und geriet aus der mit Schnee bedeckten Fahrbahn, riß einen Sicherheitsstein um und fuhr gegen eine Birke. Durch den heftigen Anprall wurde der Personenkraftwagen auf die Straße zurückgeschleudert und blieb völlig zertrümmert liegen.

Die fünf Insassen wurden bei dem Anprall und dem Sturz des Fahrzeuges mehr oder weniger schwer verletzt. Schreinermeister Ernst Zeeb erlitt außer einem schweren Schädelbruch zahlreiche Rippen- und Beinbrüche; kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus Waiblingen ist er seinen Verletzungen erlegen. Die Gattin des tödlich Verunglückten, Frau Anna Zeeb, erlitt ebenfalls einen schweren Schädelbruch und sonstige innere Verletzungen und liegt in besorgniserregendem Zustand im Waiblinger Krankenhaus. Ein weiterer Fahrgast, Oberpostinspektor Wilh. Lorenz, trug Rippenbrüche davon, auch sein Zustand ist sehr ernst. Der Lenker des Fahrzeugs, Bankbeamter Eugen Zeeb, und seine Braut Gerdi Geiger, scheinen leichtere Verletzungen davongetragen zu haben, doch mußten auch sie mit dem Sanitätskraftwagen ins Waiblinger Krankenhaus gebracht werden.

Stuttgart, 20. Febr. (Neuer Gruppenreiterführer.) SA.-Gruppenführer Lydin hat zum Nachfolger des ausgeschiedenen Gruppenreiterführers Lauffer Sturmhauptführer Jenisch bestimmt. Sturmhauptführer Jenisch war in der alten Armee Kavallerie-Offizier im Dragoner-Regiment „Königin Olga" und ist seit Herbst 1933 engster Mitarbeiter des bisherigen Gruppenreiterführers Lauffer als dessen Adjutant und Führer einer SA.-Reiterstandarte gewesen. In der neuen Wehrmacht ist Sturmhauptführer Jenisch Rittmeister der Reserve im Kavallerie-Regiment 18.

Starker Schneesturm im Allgäu

Kempten, 22. Februar.

Am Sonntag tobte im Allgäu ein Schneesturm von einer Heftigkeit, wie er in diesem Winter dort noch nicht erlebt wurde. Der Sturm erreichte in den Mittagsstunde seine größte Stärke. In kurzer Zeit war die ganze Landschaft, die durch die vorausgegangenen Regenfälle schneefrei geworden war, in tiefsten Winter gehüllt und mit einer 30 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen. Der Kraftwagenverkehr auf den Straßen erlitt eine Stockung, da es zu starken Verwehungen gekommen ist.

Der heftige Schneesturm im Allgäu hatte zu solchen Schneeverwehungen geführt, daß am Montagfrüh der Personenzug Isny — Kempten zwischen den Haltestellen Moos und Hellengerst in den Schneemassen stecken blieb. Der Zug mußte ausgeschaufelt werden.

Die Donau tritt über die Ufer

Die Straße Sigmaringen—Laiz überspült

Sigmaringen, 22. Februar

Schon seit einigen Tagen ist die Donau ufervoll. An manchen Stellen ist sie über die Ufer getreten und hat die anliegenden Wiesen überschwemmt, so in der Gegend von Sigmaringendorf. Der neu einsetzende Schneefall hat die Donau Samstagnacht nun auch in Richtung Laiz über die Ufer treten lassen. Seit Sonntagfrüh ist die Straße nach Laiz überspült und mußte für den Verkehr gesperrt werden. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Gorheim.

Furchtbare Bluttaten

Donaueschingen, 22. Februar.

Im nahen Riedöschingen hat sich am Sonntagvormittag eine schwere Bluttat zugetragen. Der 44 Jahre alte Jak. Maus hat seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen 12jährigen Sohnermor-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

det und sich dann selbst das Leben genommen. Das Anwesen der Familie Maus brannte im Dezember vorigen Jahres ab. Maus saß einige Zeit wegen Brandstiftungsverdacht in Untersuchungshaft, wurde aber dann wieder entlassen. Man nimmt deshalb an, daß er in einem Anfall von Schwermut die Tat begangen hat. In einem hinterlassenen Schreiben hat er versichert, daß er den Brand nicht gelegt habe, sondern daß das Haus von einem Dritten angezündet worden sei.

•

In seiner Wohnung im Zentrum Berlins hat ein 27 Jahre altes Ehepaar sich und seine drei im Alter von 1—6 Jahren stehenden Kinder mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche blieben bei allen Familienmitgliedern ohne Erfolg. Die Beweggründe zu der furchtbaren Tat sind unbekannt.

Blönried, Kreis Saulgau, 22. Februar. (Ein Wüstling festgenommen.) Durch unermüdliche Nachforschungen ist es den Oberlandjägern in Altshausen gelungen, einem Wüstling endlich ein Ende zu machen. Ein in der Gemeinde Blönried geborener und dort wohnhafter, 26 Jahre alter lediger Mann hat seit dem Jahre 1934 mit Knaben unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen. Wie weiter festgestellt wurde, hat dieser Wüstling außerdem sich eines weiteren Sittlichkeitsverbrechens wegen Blutschande schuldig gemacht. Der Bursche wurde festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Saulgau eingeliefert.

Schwäbische Chronik

Während die Stadt Ulm sich am Sonntag anschickte, ihrer Heldensöhne zu gedenken, fielen aus schwarz verhangenem Himmel Schneeflocken auf den Münsterplatz herab. In die Kanonenschüsse, die den Trauersalut über die Stadt verkündeten, mischten sich die elektrischen Entladungen eines Wintergewitters.

•

In Reutlingen wollte ein 37jähriger Mann mit einem kleinen Handwagen die Karlstraße überqueren. Beim Einbiegen wurde er von einem stadtauswärts fahrenden Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt.

•

Unter eigenartigen Umständen kam in Gingen, Kreis Geislingen, am letzten Samstag ein achtjähriger Junge zu schwerem Schaden. Dieser war seinen Eltern im Gemeindewald beim Aufbeiten eines Reisigschlags behilflich. Während der Junge das freigelegte Reisig auflas, kam plötzlich ein Stamm auch in Bewegung und rollte über den ganzen Körper des Jungen hinweg, wobei dieser schwer verletzt wurde.

•

Bei der Heldengedenkfeier in Hoheneck bei Ludwigsburg ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Durch den während der Feier herrschenden Schneesturm löste sich am Dachfenster der Kirche eine Glasscheibe und fiel auf die Umstehenden. Ein junger Mann erhielt dabei erhebliche Schnittwunden am Kopf und Arm.

•

In Auingen bei Münsingen kam ein mit drei Insassen besetzter Personenwagen ins Schleudern und rannte gegen eine Dunglege. Einer der Insassen, Baumeister Pfingstler, wurde mit schweren Verletzungen ins Münsinger Krankenhaus eingeliefert.

•

In Tübingen feiert der bekannte Studentenhistoriker, Regierungsrat Schmidgall, der im Ruhestand in Tübingen verbringt, seinen 70. Geburtstag. Schmidgall hat die Vereinigung deutscher Studentenhistoriker 1924 mitbegründet und ist seitdem ihr Vorsitzender. Ebenso gehört er der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung seit langen Jahren an.

•

In Nordheim, Kreis Brackenheim, fuhr ein Motorradfahrer von Cleebronn in der Hauptstraße auf eine Haustaffel auf, da ihm ein Betrunkener in die Fahrbahn lief. Der Motorradfahrer erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und der im Beiwagen Sitzende Fußverstauchungen, während der Urheber des Unfalls ebenfalls einen schweren Schädelbruch davontrug.

•

In Göppingen wurde einer Familie in Salach auf tragische Weise ein sieben Monate altes Mädchen entrissen. Bei einem Hustenanfall zog es sich wahrscheinlich die Decke über sich, unterband dadurch die Luftzufuhr und erstickte. Die Mutter fand am Morgen das Kind leblos im Bett.

•

In Renningen, Kreis Leonberg, brach im Anwesen des vor 14 Tagen aus Korntal hierher verzogenen Gärtners Christian Trautter Feuer aus. Die Rettung der in der Wohnung befindlichen Frau mit ihren vier Kindern war sehr schwierig, da der Zugang zur Wohnung, der durch die Scheuer führt, durch das Feuer versperrt war. 30 neue Frühbeetfenster gingen bei dem Brand in Trümmer. Der Sachschaden dürfte sich auf 3000 bis 4000 RM. belaufen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

•

Im Alter von 88 Jahren verstarb der älteste Bürger von Wildbad, Karl Friedrich Pfeiffer, Hotelier i. R. (früher Hotel zum „Goldenen Hirsch").

•

Am letzten Mittwoch hat sich Frau Rosine Betz geb. Stahlecker von Honau von hier entfernt. Personenbeschreibung: 38 Jahre alt, zirka 160 Zentimeter groß, hager, schwarze Haare, dunkle Augen, schmales Gesicht, rechte Hand verkrüppelt. Mitteilungen sind an das Bürgermeisteramt Honau erbeten.

Auf einem dem Ortsstraßenwart Walter in Neuhausen Kreis Eßlingen, gehörenden Baumgrundstück in den Weingärten wurden von Bubenhand etwa 25 junge Obstbäume zerstört. Von den etwa 6- bis 10jährigen Bäumen wurden zum Teil die Aeste vollständig heruntergerissen, oder die Krone ganz geknickt.

•

Der Viehversicherungsverein in Gemmrigheim Kreis Besigheim hat erfreulicherweise seine Satzungen dahingehend erweitert, daß das beim Juden gekaufte Vieh nicht mehr versichert werden kann. Damit ist der schon im Vorjahr 1936 gestellte Antrag endlich Wirklichkeit geworden.

•

Dieser Tage erhielt die Familie des Straßenwarts Johannes Kohler in Schura Kreis Tuttlingen die freudige Nachricht, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Patenschaft für das 9. Kind der Familie übernommen hat.

•

Auf der Reichsautobahn bei Eltingen verunglückte der Arbeiter Knapp aus Mönsheim. Eine Gerüststange fiel ihm so unglücklich auf den Kopf, daß er ins Kreiskrankenhaus nach Leonberg verbracht werden mußte, wo er eine Stunde später seinen Verletzungen erlegen ist.

•

28 Jungarbeiter und 30 Jungarbeiterinnen aus pommerschen Gebieten sind zu vierwöchigen Erholungskursen in der Jugendherberge Kniebis, Freudenstadt und Titisee im Schwarzwald eingetroffen. Die NSV. Pommern hat damit seit November 1936 160 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen im Rahmen der aktiven Erholungsfürsorge für Jugendliche in den Schwarzwald verschickt.

•

Einer Anregung des Kreisleiters der NSDAP. zufolge hat der Bürgermeister in Kirchheim u. T. anläßlich des Todestages von Horst Wessel den Rohmarkt als den Platz der Kundgebungen und Feiern der Bewegung, als Sammel- und Antrittsplatz in Horst-Wessel-Platz umbenannt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. Februar 1937

Der Blutrausch des Bolschewismus wird nie über Deutschland kommen, weil wir eine verschworene Gemeinschaft geworden sind. Deine dauernde Opferbereitschaft für das WHW. soll der Welt Zeuge unseres neuen Geistes sein!

•

Dienstnachrichten

Der Herr Kultminister hat den Hauptlehrer Roos in Meistern Kreis Calw nach Neckartailfingen, Kreis Nürtingen versetzt.

Diensterledigungen

Die Bewerber um die Revierförsterstelle Edelweiler beim Forstamt Pfalzgrafenweiler, haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Bekanntmachung des Landesgewerbeamts über Fachkurse vom 18. Februar 1937

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten in Stuttgart folgende Tages- und Abendlehrgänge zu veranstalten:

1. Automatenkundekurs; 2. Betriebswartungs-Kurse; 3. Blitzableiterbau-Kurs; 4. Elektro-Installateur-Kurs; 5. Mechaniker-Kurs; 6. Schuhmacher-Kurs; 7. Schweiß-Kurse; 8. Textiler Rohstoff-Kurs; 9. Tischlerkurse; 10. Wäscheschneiderinnen-Kurs.

Anmeldung und Auskunft beim Fachkurs-Sekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart N, Kanzleistraße 19, Fernsprecher 215 41.

•

Hochwasser!

Der überaus reiche Schneefall vom Sonntag und und der darauf eingesetzende gestrige Dauerregen, hatte eine so rasche Schneeschmelze zur Folge, daß die Nagold über ihre Ufer trat. In den Abend- und Nachtstunden von 18 bis 24 Uhr nahm die Gefahr der Ueberschwemmung bedrohliche Formen an; die Steinach, Waldach und die vielen kleineren Zuflüsse zur Nagold führten ganz beträchtliche Wassermassen zu Tal, so daß der Fluß sein Bett verließ und teilweise die ganze Talbreite einnahm. Wild brausend bewegten sich die Fluten bei der Oelmühle auf die Baustelle der Reutschler'schen Spinnnerei zu, diese ganz vom Wasser umspülend, von starken Scheinwerfern beleuchtet, sah man nur den „Krautbühl" aus dem Wasser ragen, sonst war alles bis zum „Kleb" überflutet.

Unterhalb des Wehres beim Elektrizitätswerk, an der Windersbacher Brücke, an der Pfrondorfer Mühle und am Bettenberg überall dasselbe Bild, das ganze Tal ein See. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Wasserführung der Nagold normalerweise im Jahresdurchschnitt 3,5 cbm. in der Sekunde beträgt und gestern abend 21 Uhr 120 cbm. in der Sekunde festgestellt wurden, so hat man ein Bild von der Bedrohlichkeit des nassen Elements.

Wir ließen uns von verschiedenen Seiten übereinstimmend sagen, daß seit 1919 ein derart hoher Wasserstand nicht mehr erreicht wurde und damals wohl deshalb so hoch, weil die Flußkorrektion noch nicht vorgenommen war.

Wie uns von der Polizeistation heute früh 6 Uhr mitgeteilt wurde, wurde um Mitternacht und gegen Morgen ein Zurückgehen des Wassers gemeldet, das auch heute anhalten dürfte sofern nicht wieder ein so ausgiebiger Regen wie gestern einsetzt.

Ueber irgendwelche Unfälle und über Sachschäden liegen bis Redaktionsschluß Meldungen nicht vor.

Zwei Filme der SA

Die SA.-Gruppe Südwest zeigt am kommenden Donnerstag, den 25. Februar 1937, abends 20 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Nagold zwei Filme: „SA. schafft Arbeit und Brot" und „Erbkrank" Die Filme sollen jedoch nicht nur der SA., sondern der breiten Oeffentlichkeit gezeigt werden. Es werden in den Filmen zwei Probleme behandelt, die besonders interessieren dürften.

Es ergeht daher heute schon an die Angehörigen der Gliederungen und Verbände, sowie an die Parteigenossenschaft und die gesamte Bevölkerung, insbesondere auch an die Spaniendeutschen die Einladung zur Teilnahme an diesen Filmvorführungen.

Pfundsammlung

Die Hausfrauen werden darauf hingewiesen, daß die NS.-Frauenschaft morgen Mittwoch die Februar-Pfundsammlung durchführen wird. Möge dieser Hinweis bezwecken, daß die Frauenschaftsmitglieder überall das der Sammlung zugedachte Päckchen parat vorfinden.

Pfundspendenausgabe

an die vom WHW. Betreuten

Nachdem morgen die Pfundsammlung durchgeführt wird, ist die Pfundspenden-Ausgabe auf Donnerstag, den 25. Februar auf der Stadtpflege vorgesehen. Beginn wie üblich 14 Uhr in bekannter alphabetischer Reihenfolge.

Schüler-Abend der Landwirtschaftsschule Nagold

Auf letzten Samstag Abend hatte die Landwirtschaftsschule Nagold zu einem Schülerabend in den Adler-Saal in Walddorf eingeladen und dieser Einladung wurde ziemlich zahlreich Folge geleistet, hauptsächlich von der Teilgemeinde Monhardt. Hans Seeger von Monhardt eröffnete als Schüler des oben genannten Instituts den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten und fungierte während des Abends als Leiter der Veranstaltung. Ueber das Thema „Gerstenbau" sprach sodann der Landwirtschaftsschüler Valentin Teufel aus Vollmaringen, über „Schweinezucht". Karl Kußmaul-Mötzingen und über „Obstbau" Martin Kalmbach aus Egenhausen. Oekonomierat Haecker-Nagold gab wesentliche Neuigkeiten in der Landwirtschaft bekannt und Kreisbauernführer Kalmbach sprach über Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes und hob ebenfalls die wesentlichen Neuerungen in der Landwirtschaft hervor. Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaus hielt Kreisbaumwart Walz-Altensteig einen lehrreichen Vortrag. Gesangs- und Gedichtvorträge ernsten und heiteren Charakters über den Bauernstand umrahmten das Ganze und fanden reichen Beifall. Als Stellvertreter des Bürgermeister sprach Schreinermeister Wilhelm Brenner herzliche Begrüßungsworte an die Schüler, seiner Freude Ausdruck gebend, daß auch in Walddorf einmal ein solcher Schülerabend abgehalten werde, und ermahnte dieselben, tüchtige Bauern zu werden, ihnen alles Gute für ihre Weiterbildung wünschend, um tatkräftig am Wiederaufbau unserer Landwirtschaft und unseres deutschen Vaterlandes mitarbeiten zu können.

Mein Name ist Hase, ich weiß noch was

zu erzählen! Nämlich die Geschichte vom großen Frost, die mir damals zugestoßen ist. Also: Alle mal herhören, Kinder! Morgen gehts los!

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft, Ortsgr. Nagold

Die hierzu bestimmten Frauen haben am Mittwoch, 24. 2. die Pfundsammlung durchzuführen. Die Ablieferung muß bis 16 Uhr auf der Stadtpflege erfolgen.

Leitung der Ortsgruppe.

HJ., JV., BdM., JM.

Bund deutscher Mädel

Mädelringe 3/5/126

An der heutigen Kreisschulung der NSDAP. haben sämtliche BdM.-Führerinnen teilzunehmen.

Ringführerin.

500 neue Lehrwerkstätten

Die Forderung der RBG. „Eisen und Metall" im Jahre 1937

Sehr viele Betriebsführer haben aus der Erkenntnis heraus, daß nur aus einer planmäßigen Ausbildung ein leistungsfähiger Nachwuchs für den Betrieb entsteht und daß daher in ihr die Kraftquelle des Betriebes liegt, schon heute die notwendige Voraussetzung für eine planmäßige Berufserziehung geschaffen. Um den Gedanken der planmäßigen Berufsausbildung zu fördern und die Notwendigkeit derselben dem einzelnen klar vor Augen zu führen, hat die DAF. das Leistungsabzeichen für anerkannte Berufserziehungsstätten gestiftet und im Frühjahr dieses Jahres einer Anzahl von Betrieben, die auf diesem Gebiete Vorbildliches geleistet haben, verliehen.

Notwendigkeit ist, daß der Lehrling vom ersten Tage seines Eintritts in den Betrieb systematisch für seinen späteren Beruf geschult wird. In sehr vielen Betrieben sind Lehrwerkstätten oder Lehrecken eingerichtet worden, in denen dem jungen Arbeitskameraden die Anfangsgründe seines Berufes beigebracht werden. Insbesondere in Großbetrieben ist die Lehrwerkstätte bezw. Lehrecke zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für die planmäßige und konzentrierte Berufsausbildung geworden.

Die Forderung der RBG. 6, Eisen und Metall, lautet aus diesem Grunde im Jahre 1937: **500 neue Lehrwerkstätten in der Metallindustrie**

Die gewaltigen Aufgaben, die der Führer dem Volk im neuen Vierjahresplan gestellt hat, legen gerade den Betrieben der Eisen- und Metallindustrie die Pflicht auf, auch dafür zu sorgen, daß die notwendigen Arbeitskräfte und Fachmänner für die Durchführung dieses Planes rechtzeitig bereitgestellt werden können.

Reichsbahndirektion stellt ein

Die Reichsbahndirektion Stuttgart wird zum 1. April 1937 einige Zivilanwärter als Dienstanfänger für den gehobenen mittleren nichttechnischen Eisenbahndienst einstellen. Die Bewerber müssen ein gutes Zeugnis über die Versetzung in die oberste Klasse (Oberprima) einer öffentlichen neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen und dürfen das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bewerbungen sind spätestens bis zum 4. März 1937 bei der Reichsbahndirektion Stuttgart einzureichen. Nähere Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Sparen wir etwas mit Eiern

Nach dem heute geltenden Küchengrundsatz „Es ist vorhanden!" werden die Hausfrauen augenblicklich etwas sparsam mit den Eiern umgehen. Wir sind auf dem Eiermarkt jetzt in einer gewissen Uebergangszeit. Auf der einen Seite sind die Kühlhauseier, obwohl heuer mehr eingelagert waren als im Vorjahr dank ihrer Güte von den Hausfrauen glatt abgenommen worden, so daß sie nunmehr bei ausgehendem Winter zusehend weniger werden. Andererseits setzen wohl die Hühner mehr und mehr mit ihrer Legetätigkeit wieder ein, aber der Einfluß zwischendurch wieder eintretender Kälte auf das Hühnervolk ist groß. Das war in all den Reichsteilen der Fall, die letzthin von einem empfindlichen Winterwetter heimgesucht worden sind.

Haarwaschen — aber nicht so oft, wenn die Haare zu bald nachfetten. Diesem Uebel hilft man ab, indem man zur nächsten Haarwäsche statt purem Wasser frisch bereiteten Kamillenabguß verwendet und zwar: 4 Liter Wasser mit 5 gr Kamillen (etwa 3 Pfg.) aufkochen lassen und seihen. In 1/2 Liter Abguß wird dann der Inhalt eines Innenbeutels Helipon*) aufgelöst usw. Eine Haarwaschung mit Helipon und Kamillen ist für Haar und Haarboden die allergrößte Wohltat, die man sich leisten kann. *) Gemeint ist das milde Helipon-Spezial-Haarwaschmittel, welches den wertvollen Inhalt: stets 2 abgeteilte Vollwaschungen für 30 Pfg. hat und alle Haare wunderbar verschönt! (Ausschneiden und ausprobieren) Z

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die zwei genannten Gründe nötigen uns, allerhand ausländische Eier einzuführen, bis unsere eigenen Hühner ordentlich legen. Zu dieser Einfuhr braucht man bekanntlich Devisen und Devisen sind knapp. Wer also etwas weniger Eier ißt — man kann das eine Weile ganz gut machen — hilft Devisen sparen!

*

Von der Kriegerkameradschaft

Oberschwandorf. Am vergangenen Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft im Gasthaus z. „Hirsch" ihren diesjährigen Hauptappell ab. Kameradschaftsführer Brenner begrüßte die fast vollzählig erschienenen Kameraden und gab den Wortlaut einiger wichtiger Verordnungen bekannt. Sodann erstatteten der Schriftwart G. Mohrhardt und der Kassenwart G. Zeitter den Jahres- bezw. Kassenbericht. Nachdem der Kameradschaftsführer den beiden letztgenannten für ihre einwandfrei geleistete Arbeit den Dank ausgesprochen hatte, bestimmte er den Kameraden Johann Walz, das Amt des zurückgetretenen Schriftwarts sowie das des Kameradschaftspflegers zu übernehmen. Kassenwart G. Zeitter berichtete nun vom Kameradschaftsführerappell in Calw, an dem er als Vertreter des damals verhindert gewesenen Kameradschaftsführers teilnahm. Einige Bekanntgaben bezüglich des Schießwesens führten zu einer längeren Aussprache über diesen Punkt. Da auch eine Ansprache des Kreisführers, der aber leider nicht erscheinen konnte, vorgesehen war, sprang einer der anwesenden Kameraden in die Lücke und fand bei seinen Ausführungen über den Heldengedenktag willige Hörer. Den Abschluß des Appells bildeten die deutschen Weihelieder und das Sieg Heil auf unseren Führer.

Silberne Hochzeit

Effringen. Schmiedobermeister Jakob Huber und seine Ehefrau Anna geb. Großmann feierten am Sonntag das Fest der silb. Hochzeit. Da der Jubilar 25 Jahre lang aktiver Sänger war, erfreute der Gesangverein das Jubelpaar mit einem Ständchen. Vorstand Christian Mönch überbrachte die Glückwünsche des Vereins und Bürgermeister Reinhardt gratulierte dem Beigeordneten und Parteimitglied im Namen der Gemeindeverwaltung und des Stützpunktes der NSDAP. Der Jubilar dankte in bewegten Worten. Ein geselliges Beisammensein im Gasthaus zum Pflug bildete mit passenden Chören des Gesangvereins einen schönen Abschluß der Feier.

*

Jahres-Mitgliederversammlung der DAF., Ortswaltung Freudenstadt

Freudenstadt, 23. Februar.

Die Ortswaltung Freudenstadt der DAF. führte ihren Jahres-Mitgliederappell durch, bei dem 1500 Schaffende Freudenstadts angetreten waren. Gaupropagandawalter der DAF., Rottler-Stuttgart, gab in seiner Rede Antwort auf die Frage: Was gibt dir die Deutsche Arbeitsfront? Er wies auf die ungeheuren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leistungen der DAF. hin. Der Kreisobmann der DAF. des Kreises Freudenstadt gab dann den Jahresbericht, nach dem im Kreis Freudenstadt rund 8000 Mitgliedern an Unterstützungsgeldern insgesamt rund 23 000 RM. ausbezahlt wurden. 1685 Volksgenossen fanden bei der Rechtsberatungsstelle Rat und Hilfe. Hunderte von Volksgenossen waren auf „KdF."-Urlaubsreisen und Tausende von Volksgenossen aus vielen anderen Gauen waren in den Schwarzwald nach Freudenstadt gekommen. Mehr als 1200 Volksgenossen sind im letzten Jahr in die Front aller Schaffenden, in die DAF., eingetreten. Die neue Werbung ruft die Wenigen, die noch als Außenseiter beiseite stehen.

Letzte Nachrichten

Ministerpräsident Göring wieder in Berlin

Berlin. Ministerpräsident Generaloberst Göring traf mit Staatssekretär Körner und seiner übrigen Begleitung am Montag abend mit dem fahrplanmäßigen Zug, von Warschau kommend wieder in Berlin ein.

Wieder polnische Juden wegen kommunistischer Betätigung verhaftet

Warschau. Eine von den Sozialdemokraten einberufene Kundgebung in Minsk-Mazowiecki entpuppte sich sehr bald als kommunistische Hetzveranstaltung, bei der Juden als Hauptschreier auftraten. Neun Personen wurden verhaftet und werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

In Warschau hob die Polizei eine kommunistische Geheimversammlung aus und verhaftete 32 Kommunisten, bei denen belastende Hetzschriften gefunden wurden.

Aus einigen Kreisen Mittelpolens sind dieser Tage insgesamt sieben Kommunisten, von denen die meisten Juden sind, in das Isolierungslager von Beroza Kartuska gebracht worden

Madrider „Verteidigungsausschuß" ruft zu Einschränkungen auf. — Erbitterte Kämpfe im Jarama-Abschnitt

Salamanca. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Wie aus mehreren Aufrufen des Madrider „Verteidigungsausschusses" hervorgeht, beginnt die von den nationalen Truppen durchgeführte Blockade der den Bolschewisten noch verbliebenen Straßen nach Madrid sehr unangenehm zu werden. Seit Tagen sei es unmöglich, Nachschub von Benzin zu erhalten. Deshalb dürfe Benzin ausschließlich und bei Strafe nur für Zwecke der bolschewistischen Milizen verwendet werden. Der „Verteidigungsausschuß" kündigt an, daß dieser Zustand noch einige Zeit andauern könne und ersucht die Bevölkerung, mit den vorhandenen Lebensmitteln und den Rohstoffen so sparsam wie möglich umzugehen.

Im Jarama-Abschnitt werden die Kämpfe erbittert fortgeführt. Die Bolschewisten bieten alle Kräfte auf, um ein weiteres Vorgehen der nationalen Truppen zu verhindern. Da die spanischen Milizen hierzu anscheinend unfähig sind, wurden, wie der Nationalsender Salamanca erfährt, 30 Bataillone der Internationalen Brigade in diesen Abschnitt gelegt, ohne daß diese bolschewistischen „Elitetruppen" indessen Widerstand zu bieten vermögen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Reichsausstellung der Textilwirtschaft

Vom 24. März bis zum 11. April findet in Berlin die Reichsausstellung 1937 der Deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft statt. Sie wird einen Ueberblick über den Werdegang der Textilerzeugnisse aller Art, über die neuesten Textilmaschinen, die Arbeitsweise der Textilschulen und vor allem über die Aufgaben und Leistungen der deutschen Textilwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes geben. Auf einer Doppelbühne werden künstlerische und modische Vorführungen aus dem Reiche der „Gesponnenen Welt" geboten.

Bekannter Kartograph tödlich verunglückt

Der bekannte Kartograph des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, der 34jährige Johann Ferdinand Biersack aus Magdeburg, ist auf einer Schitour im Fotscher Tal, oberhalb Kemateralm, tödlich verunglückt. Er trat beim Abstieg vom Schafleiderkogel ein Schneebrett los, wurde etwa 60 Meter in die Tiefe gerissen und verschüttet. Er konnte von seinem Begleiter in kurzer Zeit geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Biersack hatte u. a. die Karte vom Nanga Parbat neu herausgegeben und im letzten Sommer Vermessungsarbeiten in den Oetztaler und Stubaier Alpen durchgeführt.

Schneeverwehungen in der bayerischen Ostmark

Auf der Teilstrecke Neureichenau — Haidmühle der Nebenbahn Passau — Haidmühle mußte nach reichsbahnamtlicher Mitteilung am Montag früh der Verkehr wegen neuerlicher Schneeverwehungen eingestellt werden.

Rauschgifthändlernetz ausgehoben

In Zusammenarbeit mit der japanischen Konsularpolizei ist es den örtlichen chinesischen Behörden gelungen, in einer bereits seit einigen Wochen andauernden großen Fahndungsaktion das bisher größte Rauschgifthändlernetz auszuheben. Insgesamt wurden 28 Personen verhaftet, darunter ein koreanischer Wirt, der den japanischen Behörden ausgeliefert wurde. Die 27 Chinesen wurden den chinesischen Behörden ausgeliefert.

Verlängertes Kreditabkommen

Das Stillhalteabkommen für die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Länder, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften ist mit geringfügigen Aenderungen um ein Jahr verlängert worden. Der Gesamtbetrag der in Frage kommenden Schulden beläuft sich noch auf 42 Millionen Reichsmark.

Selbstmord eines Olympia-Siegers

In Saalfelden hat einer der bekanntesten Sportler Oesterreichs, der Oesterreich sehr erfolgreich bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch vertreten hat, der Eisschütze Georg Edenhauser, seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Edenhauser hat mit 154,60 Meter einen Weltrekord erzielt, der seitdem nicht geschlagen worden ist. Der Grund des Selbstmordes dieses Olympia-Siegers ist anhaltende Arbeitslosigkeit gewesen. Es hat sich niemand gefunden, der dem österreichischen Olympia-Sieger Arbeit und Brot beschaffte.

Genaue Erbhofstatistik

Der Reichsjustizminister hat eine genaue Statistik zum Erbhofrecht angeordnet, um die Grundlage für eine zuverlässige Erkenntnis der Auswirkungen des Erbhofrechts zu sichern.

Dankdrahtung Mussolinis an den Führer

Auf die Drahtung des Führers und Reichskanzlers an den italienischen Regierungschef anläßlich des Anschlags auf Vizekönig Marschall Graziani hat Mussolini erwidert: „Angenehm berührt durch den Ausdruck Ihrer Teilnahme anläßlich des verabscheuungswürdigen Anschlags gegen den Marschall Graziani danke ich Eurer Exzellenz lebhaft für das ritterliche Gedenken und für die ausgesprochenen Wünsche, die ich unverzüglich dem Marschall übermittelt habe."

Hans-Schemm-Gedächtnisfeier

Am Todestag des Begründers des NS.-Lehrerbundes, Hans Schemm, am 5. März, findet in der Weihehalle des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth eine Gedächtnisstunde statt, die von allen deutschen Sendern zwischen 19 und 20 Uhr übertragen wird. Für die Kreise und Kreisabschnitte des NS.-Lehrerbundes ist Gemeinschaftsempfang angeordnet.

Arbeiterpartei will Stafford Cripps ausschließen

Ein führendes Mitglied der englischen Arbeiterpartei, Hyman, kündigte den voraussichtlichen Ausschluß des Abg. Stafford Cripps, der sich der kommunistischen Volksfrontbewegung zur Verfügung gestellt hat, aus der Arbeiterpartei an. Falls er sein Unterhausmandat beibehält, würden die Kommunisten in ihm ein zweites Mitglied im Unterhaus gewonnen haben.

Abessinische Aufrührerbande vernichtet

Zwei mit der Säuberung des Seengebiets südwestlich von Addis Abeba beauftragte italienische Abteilungen haben die unter Führung des Dedschak Gabre Mariam stehende Aufrührerbande vernichtet. Gabre Mariam hatte den Italienern bereits eine Treueid geleistet; er ist im Kampf gefallen. Einige gefangen genommene Häuptlinge wurden sofort hingerichtet.

100 Millionen für Kanadas Aufrüstung

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King erklärte, daß Kanada auf der kommenden Reichskonferenz für den Kriegsfall sich zu nichts Endgültigem verpflichten werde. Für die kanadische Aufrüstung hat das Parlament 100 Millionen Mark bewilligt.

„Horst-Wessel-Straße" in Berlin

Heute wird in der Reichshauptstadt aus Anlaß von Horst Wessels Todestag die Weddinger-Straße im Verwaltungsbezirk Mitte nach einer Heldenehrung durch die Standarte „Horst Wessel" an der Grabstätte in „Horst-Wessel-Straße" umbenannt werden.

Handel und Verkehr

23 176 neuzugelassene Kraftfahrzeuge

im Jahre 1936 in Württemberg

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soeben eine Uebersicht über die Neuzulassungen an Kraftfahrzeugen, die in Anbetracht der am 20. Februar eröffneten Internationalen Automobil- und Motorradausstellung besondere Aufmerksamkeit beansprucht. Läßt doch die Zahl von 1,216 Millionen seit 1933 zugelassenen Kraftfahrzeugen den außerordentlichen Erfolg der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Motorisierungspolitik eindeutig erkennen. Allein im Jahre 1936 wurden 457 000 Kraftfahrzeuge neuzugelassen. Das bedeutet, daß im letzten Jahre dreimal soviel Fahrzeuge wie 1933, doppelt soviel wie 1934 und im Vergleich zu 1935 noch immer 27,3 v. H. mehr neu in Betrieb genommen wurden.

An diesen Fortschritten der Motorisierung haben alle Gebiete des Reiches Anteil, wenn auch in verschiedenem Ausmaß. Betrachtet man die Entwicklung in den letzten zwei Jahren, so ergibt sich, daß in Württemberg im Jahre 1936 insgesamt 23 176 Kraftfahrzeuge neu zugelassen wurden gegenüber 18 329 im Vorjahr. Mithin ist gegen 1935 eine Zunahme der Neuzulassungen um 4 8 4 7 eingetreten. Die prozentual stärkste Vermehrung haben, wie allgemein im Reich, auch in Württemberg die Zulassungen von Krafträdern (einschließlich Motorfahrräder) erfahren. 7 217 Neuzulassungen im Jahre 1935 stehen 9 254 im Jahre 1936 gegenüber, was einer Steigerung um 28,2 Prozent entspricht. Bemerkenswert ist dabei das überaus starke Anwachsen der kleinsten Maschinen. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen in Württemberg stiegen von 8 852 im Jahre 1935 um [illegible] Prozent auf 10 922 im Jahre 1936. Auch hier haben die kleinsten Wagen am stärksten zugenommen. Bei den Lastkraftwagen und Sonderfahrzeugen trat gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung der Neuzulassungen um 33,2 Prozent in Württemberg ein und zwar von 2 10[illegible] auf 2 800. Betrachtet man die Größenklassen, so ergibt sich, daß die Steigerung der Zulassungsfälle um so stärker war, je höher die Nutzlastgrenze (mit Ausnahme der 4- bis 5-Tonnen-Klasse) war. Nicht einheitlich haben sich die Neuzulassungen von Kraftomnibussen entwickelt. Während in verschiedenen Teilen des Reiches die Zulassungszahlen des Vorjahres nicht ganz erreicht wurden, hat Württemberg eine Zunahme bei Neuzulassungen um 26,6 Prozent von 158 auf [illegible] zu verzeichnen.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie

Auf die am Ende des vergangenen Jahres besonders lebhafte Geschäftstätigkeit folgte im Januar, wie immer am Jahresanfang, ein etwas ruhiger Geschäftsgang. Es ist das zum Teil auf die Arbeiten für Jahresabschluß und Inventur, zum Teil auch auf die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse mit ihrer großen Maschinenschau auf der Technischen Messe zurückzuführen. Sie wird den Besuchern in diesem Jahr in einem noch kaum dagewesenen Ausmaße die Leistungsfähigkeit der deutschen Maschinenindustrie vor Augen führen. Die Anfragetätigkeit der In- und Auslandskundschaft war in den letzten Wochen etwas schwächer als im Dezember. Auch der Auftragseingang erreichte den Umfang des vorhergehenden Monats, der der weitaus höchste des Jahres 1936 war, nicht. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie stieg auf 90,5 v. H. Die vorhandenen Werkstatt-Arbeitsplätze waren zu 86 v. H. besetzt, die durchschnittliche Wochenarbeitszeit belief sich auf rund 50 Stunden. Die Betriebe sind im Durchschnitt für fünf Monate, in verschiedenen Zweigen jedoch bei dem gegenwärtigen Gefolgschaftsstand noch für erheblich längere Zeit mit Aufträgen versehen.

Viehpreise. Ravensburg: Ochsen ältere [illegible] bis 580 RM., Arbeitsochsen 420—540 RM., trächtige Kühe 460 RM., hochträchtige Kalbeln 400 bis 550 RM., fühlbar trächtige Kalbeln 380 bis 450 RM., Anstellrinder 6—12 Monate 100 bis 180 RM., Anstellrinder 12—18 Monate 190 bis 250 RM.

Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 18 bis 23 RM., Läufer 35 RM. — Saulgau: Ferkel 15—22 RM. — Aalen: Milchschweine 12 bis 21 RM. — Hall: Milchschweine 14—20, Läufer 22—25 RM. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 18—24, Läufer 30—35 RM. je Stück.

Pforzheimer Goldpreis vom 22. Februar: Ein Kilogramm Gold 2840 RM.

Edelmetallpreise von Schwäb. Gmünd v. 22. 2. Feinsilber Grundpreis 41.20 RM., Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinplatin je Gramm 6.15 RM., Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium je Gramm 6.10 RM., Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer je Gramm 6 Reichsmark.

Gestorbene: Emilie Durst geb. Schmid, Verwaltungsaktuars Witwe, 72 J., Freudenstadt / Gottlieb Pfau, 73 J., Tumlingen / Wilhelm Roller, Kirchenpfleger, 61 J., Stammheim / Ferdinand Beathalder, Calw.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Weiterhin unbeständige Witterung, vereinzelte Niederschläge, zum Teil als Schnee, zunächst noch kühl, dann leichte Erwärmung.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold
Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold
DA. Januar 1937: 2668
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Bestellungen auf
Scheinwerfer-Abblendhauben
für Auto- u. Motorrad-Scheinwerfer
nach den Vorschriften der Luftschutzbehörden nimmt entgegen
G. W. Zaiser - Nagold
Durchmesser ist anzugeben

von **G. W. Zaiser - Nagold**

das sind Stunden, die unnötigerweise am Waschfaß zugebracht werden! Würde jede Hausfrau wissen, wie sehr sie sich die Wascharbeit durch richtiges Einweichen verkürzen kann, so hätte sie es leichter und hätte gleichzeitig weniger Ausgaben. — Lassen Sie doch Henko die Arbeit tun! Henko löst über Nacht allein durch Einweichen allen festhaftenden Schmutz und erleichtert dadurch das Waschen ganz erheblich.
Henko macht's für: 13 Pfennig!

Dreizimmer-Wohnung
mit Zubehör
hat zu vermieten 380
Wer? sagt die Gesch.-St. d. Bl.

Verkaufe guterhaltenes
Möbel-Pritschenwägele
Größe 130/260, auch zum Milchführen geeignet, sowie 1 neuwertig.
4 PS.-Motor
samt Anlasser, und verschiedenes
Schreinerwerkszeug
Jakob Betsch, Emmingen 359

Eine trächtige, junge

Schaffkuh
oder
eine starke
Schaffkalbin
mit Kalb verkauft 361
Wer? sagt die Gesch.-St. d. Bl.

Sämtliche Druckarbeiten
für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe liefert in geschmacklich vollendeter Ausführung und bei promptester Lieferung die
Druckerei Zaiser, Nagold

Taschenbibeln
von Mk. 1.— an
vorrätig in der
Buchhandl. Zaiser, Nagold

Heute keine Probe
Donnerstag
Gesamtprobe

Das Hilfswerk ist kein Almosen

Fortlaufende Kunst-Ausstellungen in mehreren deutschen Gauen geplant

fk. **Berlin**, 20. Februar

Das vom Präsidenten der Reichskulturkammer, Minister Dr. Goebbels, errichtete „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst" wird seine erste Ausstellung vom 7. bis 29. März im Folkwang-Museum in Essen veranstalten. Professor Schweitzer, der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, wird diese erste Ausstellung eröffnen.

Schweitzer, der die künstlerische Leitung des im übrigen von der NSV. organisierten Hilfswerks hat, trifft selbst, unterstützt durch einen künstlerischen Beirat, die Auslese der eingelieferten Kunstwerke, und es ist seine besondere Sorge, daß wirklich gute Kunst in den Ausstellungen des Hilfswerks gezeigt und an das Volk herangebracht wird. Es ist notwendig, daß tatsächlich auch die wirklich guten Künstler — ganz gleich, ob sie nun bekannt oder unbekannt sind — und besonders auch die begabten strebenden Kräfte der jungen Generation, die zu einer Herausstellung ihrer Werke aus eigenen Mitteln nicht in der Lage sind, sich zur Beteiligung am Hilfswerk melden. Es handelt sich hier, wie Professor Schweitzer einmal sagte, nicht um die Verteilung von Almosen, sondern um die Verwertung der eigenen Leistung des Künstlers. Dadurch wird geholfen und dadurch wird dem Künstler eine bessere Möglichkeit der Auswertung und Steigerung seines Könnens gegeben.

Der ersten Ausstellung in Essen werden fortlaufend weitere folgen — die nächsten voraussichtlich in Dortmund und Magdeburg — und die Absicht ist, ständig gleichzeitig in mehreren deutschen Gauen Ausstellungen des Hilfswerks von Stadt zu Stadt wandern zu lassen. Ein Kunstwerk hat also die Möglichkeit, im Laufe eines Jahres — denn so lange bleibt es beim Hilfswerk, wenn es nicht vorher verkauft wird — im ganzen Reich herumzuwandern.

Es soll neben dem Auftrag der öffentlichen Hand unter staatlicher Initiative ein privates Mäzenatentum im weitesten Sinne geschaffen werden. Und zweifellos werden viele private Auftraggeber dankbar sein, auf diesem Wege künstlerische Kräfte zu finden, die sie zur Mitgestaltung bei Bauten, zur Ausgestaltung von Räumen und schließlich zum Schmuck ihres eigenen Heims einsetzen können. Zum Schluß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle deutschen Künstler und Künstlerinnen, die nicht durch feste Anstellung oder größere Aufträge auf absehbare Zeit wirtschaftlich sichergestellt sind, Anspruch auf die Betreuung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst haben.

Dr. Schroths Genossen abgeurteilt

Tübingen, 21. Februar

Der große Wildererprozeß gegen die Genossen des Dr. Schroth wurde Samstagvormittag mit der Urteilsverkündung abgeschlossen. Kurz nach 10.30 Uhr verkündete die Große Strafkammer folgendes Urteil: Es werden verurteilt der Angeklagte Willi Ernsthausen wegen eines Vergehens der erschwerten Jagdwilderei zu 3 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Friedrich Seidt, Hermann Bollweber und Emil Dietz je wegen eines Vergehens der Beihilfe zur erschwerten Jagdwilderei, und zwar Seidt zu 6 Monaten Gefängnis, Bollweber zu 8 Monaten Gefängnis und Dietz zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Wilhelm Falk wurde wegen eines Vergehens der Beihilfe zur erschwerten Jagdwilderei in Tateinheit mit einem Vergehen der Untreue zu 10 Monaten Gefängnis und zu der Geldstrafe von 200 Reichsmark verurteilt. Weiterhin wurden eingezogen zwei Gewehre des Dr. Schroth, ein Gewehr des Angeklagten Ernsthausen, ein Gewehr des Angeklagten Falk, ein weiteres Gewehr, zwei Ferngläser, zehn scharfe Patronen und ein Kraftwagen.

35 Hirsche wurden gewildert

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß Dr. Schroth der Hauptschuldige der gesamten Wildereien gewesen sei. Der ganze Tatbestand sei nur in Verbindung mit dem Verstorbenen zu denken. Bei den etwa 100 Wildererfahrten wurden insgesamt von Dr. Schroth 35 Hirsche gewildert und zwar entfallen davon mindestens 8 Hirsche und 12 Rehe auf das Gebiet von Unterplättig und mindestens 11 Hirsche auf das Gebiet Herrenalb und Kaltenbronn. Bei diesen Wildereien war der Angeklagte Bollweber stets als Kraftwagenführer und der Angeklagte Seidt stets als Gehilfe dabei, während die Angeklagten Dietz und Ernsthausen nur an einigen Fahrten teilgenommen hatten. Bei dem Angeklagten Falk wurde erschwerend in Betracht gezogen, daß er gewußt hat, daß Schroth nicht zuverlässig sei. Auch war ihm bekannt, daß Schroth mittels Scheinwerfer jagen würde. Weiterhin wurde erschwerend dem Angeklagten ins Wachs gedrückt, daß er selbst einmal dabei gewesen sei, als Dr. Schroth mittels Scheinwerfer ein Reh erlegt habe. Falk hat seine Aufgaben und Pflichten, nämlich über das Wild in seinem Revier zu wachen, in ganz erheblicher Weise verletzt. Deshalb mußte auch gegen ihn eine wesentlich höhere Strafe ausgesprochen werden, denn mit dieser Verletzung hat er sich auch ein Vergehen der Untreue zuschulden kommen lassen.

Die Strafanträge

In seinem Plädoyer am Freitagnachmittag begründete Staatsanwalt Krauß in seiner mehr als einstündigen Rede die Anklage. Er ging eingangs zunächst auf die Vorgeschichte ein. Trotzdem eine Reihe von Schwierigkeiten aufgetreten seien, konnte dank der vorzüglichen Arbeit des Stationskommandanten Schall von Neuenbürg Klarheit geschaffen werden. Die Hauptschuld treffe, so sagte er, zweifellos den verstorbenen Dr. Schroth. Doch auch seine Gehilfen hätten ein solch gemeines Treiben nicht unterstützen dürfen. Genau so mitleidlos, wie sie gegen die herrlichen Tiere des Waldes vorgegangen seien, müsse auch gegen die Beschuldigten vorgegangen werden. Er beantragte deshalb gegen den Angeklagten Falk, der der Hauptschuldige sei, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, außerdem eine Geldstrafe von 500 RM., gegen die Angeklagten Bollweber und Seidt je eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, gegen den Angeklagten Dietz eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und gegen Ernsthausen eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

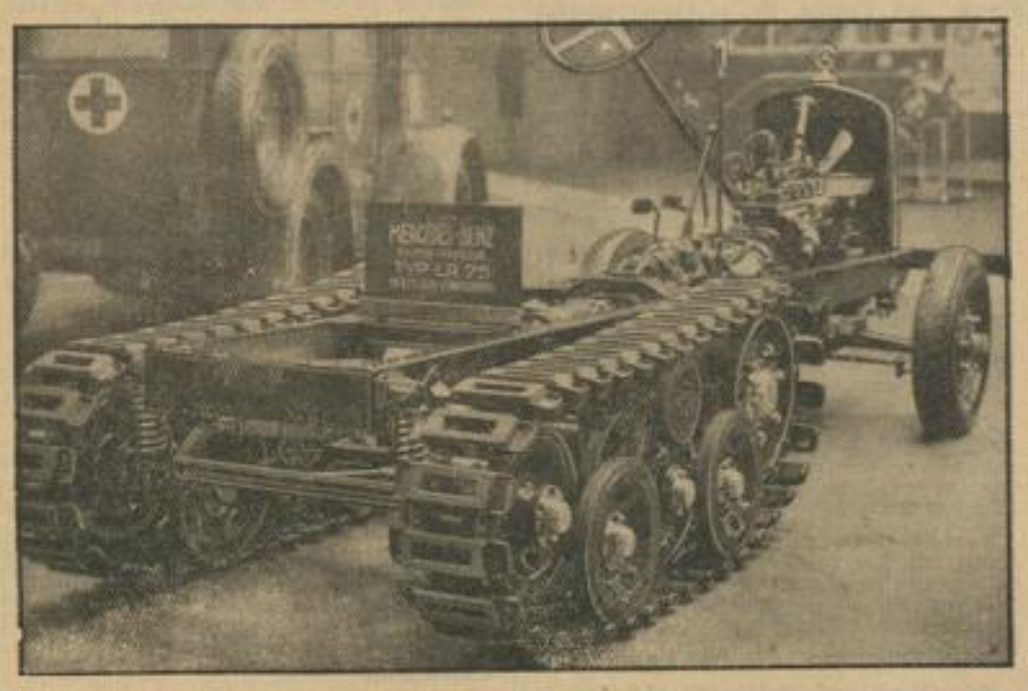
Hermann Göring zur Jagd in Polen

Generaloberst Göring und Staatspräsident Moscicki

mit der Strecke. Von 4 Wölfen, die aufgetrieben wurden, schoß Hermann Göring allein 3, außerdem noch 2 Wildschweine. Rechts General Sosnkowski. (Weltbild, M.)

Probe für die Königskrönung

Auch die prächtigen Schimmel, die den Wagen des englischen Königs am Königstage ziehen werden, müssen sich an ihre Aufgabe gewöhnen. Schon jetzt kann man den Zug in den Straßen Londons in der Nähe des Buckingham-Palastes sehen. Der herrliche Achterzug wird begleitet von einer Kapelle der königlichen Garde, damit sich die Pferde an die Musik gewöhnen. (Planet, M.)



Chassis eines neuen Raupenfahrzeuges

(Atlantic, M.)

Bestellen Sie unsere Zeitung

Weitere Spenden für das WHW

Richard Henckt, Göppingen 200.—; Fink, Adolf, Inhaber Erwin Rettinger, Göppingen 120.—; Furnier- und Sperrholzwerk AG., Holzheim 1000.—; Mechan. Weberei Eislingen, Greiner u. Lemppernau AG. 500.—; Hildenbrand, Carl, Ebersbach a. F. 200.—; Kreeb, Heinrich, Göppingen 120.—; Kunde, G., Röhrenwerk, Sähen 200.—; Heilanstalt Christophsbad, Dr. Landerer Söhne, Göpp. 2148.—; Gebr. Martin, Bankhaus Göpp. 600.—; Mohring, Chr. Söhne, Ziegelwerk, Heiningen 100.—; Carl Müller, Apotheker, Göppingen 1000.—, Zusammen RM. 7 088.—.

Nachtruhe für die 14—16jährigen

Während des Reichsberufswettkampfes, dieses beispiellosen Einsatzes der Jugend für den wirtschaftlichen Aufbau, richtet sich das öffentliche Interesse wieder ganz besonders auf alle sozialpolitischen Fragen der Jugendarbeit. Der nachstehende Aufsatz behandelt die viel besprochene Ausbildung im Bäckergewerbe.

Bäckerlehrlinge haben im Reichsberufswettkampf an der Spitze derer gestanden, die den Anforderungen an die notwendige körperliche Ausgeglichenheit im sportlichen Wettkampf nicht zu genügen vermochten. In der Urlaubsgewährung an die Jugend hält das Bäckergewerbe seit langem die Nachhut. Die Treuhänder der Arbeit haben die soziale Initiative und Aufgeschlossenheit der Bäckermeister außerordentlich hoch eingeschätzt, wenn sie in 25 von 43 Tarifordnungen, die bis zum 30. Juni 1936 erlassen wurden, von besonderen Urlaubsbestimmungen für Jugendliche absahen und den einzelnen Betrieben zu verantworten gaben, in welchem Maße sie den Bedürfnissen der Gesundheitsführung und Leistungssteigerung Rechnung tragen wollten.

Es will nicht recht befriedigen und sollte zu überlegen geben, wenn von 405 einer Nachprüfung unterzogenen Betriebsordnungen 366 von weitergehenden Urlaubssätzen für Jugendliche absahen und auf das Recht der freien Meisterinitiative in der sozialen Führung des Nachwuchses verzichteten.

Die bevorstehende Neuregelung der Nachtruhe Jugendlicher in dem erwarteten Gesetz über Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen gibt dem Bäckerhandwerk neue Gelegenheit, zu beweisen, daß es in den Lehrlingsjahren seines Nachwuchses die wichtigsten und sehr leistungsfähigsten Jahre der deutschen Jugend kennt.

Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf das kommende Arbeitszeitgesetz hat die sozialpolitische Zeitschrift der HJ., „Das junge Deutschland", gefordert, daß den vierzehn- bis sechzehnjährigen Lehrlingen im Bäckergewerbe eine ungestörte Nachtruhe garantiert wird. Der Arbeitsbeginn dieser Lehrlinge hat also nicht vor 6 Uhr morgens zu erfolgen. Die Zeitschrift berichtet jetzt von Aeußerungen, die diese Regelung für bedenklich und wirtschaftlich unerträglich halten. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß die beruflichen Fertigkeiten und Kenntnisse, die dem Lehrling vor 6 Uhr morgens beizubringen wären, ohne Schwierigkeit auch im Verlauf der Tagesbeschäftigung zu vermitteln sind. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Frühbeschäftigung dieser Jugendlichen schon mit Rücksicht auf die bis zur Fertigstellung der Backwaren zur Verfügung stehende knappe Zeitspanne nur in seltensten Fällen einer wirklich sorgfältigen Ausbildung dienen konnten.

Es sollte in einer Zeit, in der sich die Jugend auf der ganzen Linie um eine Hebung ihres Berufskönnens bemüht, keiner Unterstreichung mehr bedürfen, daß sich in ihrem Sozialprogramm keine Forderungen befinden werden, die den tatsächlichen Ausbildungsbelangen zuwiderlaufen. Solange es um wirkliche Bedürfnisse der Berufsausbildung oder der wirtschaftlichen Existenz der Betriebe geht, darf man der Bereitschaft und des Einsatzes einer nationalsozialistischen Betriebsjugend sicher sein. Die Einhaltung der Nachtruhe der vierzehn- bis sechzehnjährigen Lehrlinge im Bäckergewerbe kann aber durch wirtschaftliche Rücksichten nicht beeinträchtigt werden, sie erscheint vielmehr aus Gründen der Gesundheit und Leistung dringend erforderlich.

Hausschlachtungen genehmigungspflichtig

Der im November und Dezember saisonmäßig bedingte stärkere Anfall an Schlachtschweinen sowie die Tatsache, daß in diesen Monaten der größte Teil der Hausschlachtungen vorgenommen zu werden pflegt, rechtfertigte zu Ende November 1936 eine weitgehende Auflockerung der Bestimmungen für Hausschlachtungen.

Da in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres gewöhnlich noch in vielen Betrieben von altersher für den Sommer zur Eigenversorgung eingeschlachtet wird, wurde die Regelung von Ende November auch für diese Zeit aufrechterhalten. Mit dem stärkeren Nachlassen der Hausschlachtungen jedoch ist ein Weiterbestehen der Auflockerung der Bestimmungen nicht mehr gerechtfertigt, so daß sich der Reichsnährstand veranlaßt gesehen hat, die früher geltenden schärferen Bestimmungen durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft in Kraft zu setzen.

In Zukunft wird für die Genehmigung zu Hausschlachtungen wieder der Nachweis zu erbringen sein, daß bereits in früheren Jahren Hausschlachtungen von Schweinen vorgenommen wurden und in welchem Umfang diese getätigt worden sind. Eine Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn derjenige, der die Hausschlachtungen vornehmen will, das zur Schlachtung vorgesehene Schwein mindestens drei Monate selbst gehalten und gefüttert hat. Frei von der Genehmigungspflicht bleiben außerdem Hausschlachtungen auf Grund eines Deputats oder Altenteilvertrages.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsschulungsbrief aktuell und wichtig!

Der neue Reichsschulungsbrief (März-Folge) bringt wieder einige bemerkenswerte und aufschlußreiche Beiträge. U. a. schreibt darin Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink über die Frage „Frau und Beruf", Dr. Fr. Burgdörfer über „Deutschlands Recht auf Kolonien", Kurt Ellersiek über „Kampf gegen drei Weltanschauungen". Sehr interessant sind historische Urteile über Hexenwahn und Teufelsglaube. Jeder Parteigenosse liest den Reichsschulungsbrief und jeder Volksgenosse interessiert sich für die im Reichsschulungsbrief behandelten Probleme der Gegenwart.

Gesellschaftsfahrten über Ostern und Pfingsten

Der Oster- und Pfingstreiseverkehr stellt an die Reichsbahn immer hohe Anforderungen. Um ihnen gerecht werden zu können, hat sich die Reichsbahn veranlaßt gesehen, zu bestimmen, daß heuer am Gründonnerstag und am Ostermontag sowie am Pfingstsamstag, am Pfingstfest und am Pfingstmontag im innerdeutschen Verkehr keine Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten gewährt werden. Die Reichsbahn macht darauf alle Kreise aufmerksam, die Gesellschaftsfahrten für die Zeit um Ostern oder Pfingsten planen. Bei Schul- und Jugendpflegefahrten treten keine Beschränkungen ein.

Begrenzung der Handelsspannen

im Verkehr mit Kraftfahrzeugersatzteilen und Zubehör

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Die Verbraucherpreise für Kraftfahrzeugersatzteile und Zubehör sind trotz starker Umsatzsteigerung nicht in erwartetem Ausmaß gesunken. Vielmehr hat der Wettbewerb unter den Herstellern im Durchschnitt nur zu Preissenkungen in den Zwischenstufen geführt. Durch eine Verordnung sind deshalb die Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Kraftfahrzeugersatzteilen und Zubehör begrenzt worden.

Dadurch wird eine Herabsetzung der Verbraucherpreise und gleichzeitig eine Senkung der Kosten für den Unterhalt von Kraftfahrzeugen erreicht. Soweit sich nämlich aus der Begrenzung der Handelsspannen Ersparnisse für die Hersteller ergeben, müssen sie nach der neuen Verordnung ungekürzt dem Verbraucher zugute kommen.

Die Verordnung tritt am 1. Mai in Kraft, damit die notwendigen Vorbereitungen der Hersteller rechtzeitig getroffen werden können.

Verteilungsregelung für Apfelsinen

Verkauf nur nach Gewicht

Gleichzeitig mit den Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Apfelbauwirtschaft Vorschriften über die Regelung der Verteilung von Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen erlassen. Darin werden die Preisspannen des Importhandels, des Großhandels und der Kleinverteiler geregelt. Kleinverteiler dürfen beim Absatz von Apfelsinen und Mandarinen an den Verbraucher zu ihrem Einstandpreis einen Aufschlag von höchstens 40 Prozent einschließlich Schwund und Verderb erheben. Die Preisdeklarierung hat beim Kleinverteiler auf Gewichtsgrundlage zu erfolgen. Bei Zitronen werden die Preise nach Stückzahl festgesetzt. Es ist verboten, die Abgabe von Apfelsinen, Mandarinen oder Zitronen davon abhängig zu machen, daß der Abnehmer gleichzeitig andere Waren abnimmt oder abzunehmen verspricht.

167 000 Fluggäste mehr als 1935

Vor wenigen Jahren war die Mehrzahl der Fluggäste der Lufthansa Luxusreisende. Heute sind es, mit wenigen Ausnahmen, Industriestelle, Kaufleute und Ingenieure. Gerade im vergangenen Jahr hat die Lufthansa einen ungeheuren Aufschwung zu verzeichnen, wurden doch rund 167 000 oder 41 Prozent Gäste mehr befördert als 1935. Die letzten großen Verkehrsverbindungen wurden vollends ausgebaut, so daß heute die deutschen Maschinen zwischen den folgenden Städten verkehren: Im Westen zwischen London und Paris, im Süden zwischen Lissabon, Rom und Athen, im Osten zwischen Warschau und Moskau und im Norden zwischen Stockholm, Oslo und Kopenhagen.

Sport

Die Erfolge deutscher Rennwagen

Beitrag zur neuen Weltgestaltung des deutschen Kraftfahrwesens / Deutschland in Front

Zum erstenmal werden bei der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung die berühmtesten Meisterfahrer Deutschlands in dem festlichen Rahmen des Tages sichtbar herausgestellt. Damit erfährt der deutsche Rennsport vor den Augen des deutschen Volkes und der Weltöffentlichkeit erneut die Anerkennung, die er sich nach seinen grandiosen Erfolgen für Deutschland in den letzten drei Jahren verdient hat.

Im Jahre 1933 wurde auf Befehl des Führers mit dem Bau der neuen deutschen Rennwagen begonnen, und nach knapp 1½ Jahren ging zum erstenmal wieder ein deutscher Rennwagen als Sieger durch das Ziel. Damit nahm eine fast ununterbrochene Kette von Erfolgen der deutschen Rennwagen auf allen Bahnen Europas, ja selbst in Afrika, ihren Anfang. Bereits 1934 fielen vier der sechs vom Internationalen Automobil-Sportverband anerkannten großen Preise an Deutschland. Im Jahre 1935 wurde der Erfolg noch gesteigert durch die fünf Siege in den großen Preisen von Frankreich, Belgien, der Schweiz, Italien und Spanien, 1936 beendete Deutschland alle in diesem Jahre anerkannten großen Preise siegreich, und zwar in Deutschland, der Schweiz und Italien. Außer bei diesen wertvollsten internationalen Prüfungen siegten die deutschen Rennwagen in den letzten drei Jahren auch in zahlreichen anderen international ausgeschriebenen Rennen. Das Rennjahr 1937 wurde erfolgreich eingeleitet durch den Sieg eines deutschen Rennwagens im Preis von Kapstadt.

Großen Anteil an den Erfolgen des deutschen Motorsports hatten auch die Krafträder. Auch sie erkämpften auf den bedeutendsten internationalen Rennen dieser Jahre große Siege und stellten die schnellste Maschine der ganzen Welt.

Die Wiedererringung der Vorherrschaft im Rennsport ging parallel mit der Wiedererkämpfung des ausländischen Marktes für den deutschen Kraftwagen. Die deutschen Rennwagen legten Zeugnis von der Wiedererstarkung, dem konstruktiven und technischen Fortschritt des deutschen Kraftfahrwesens ab. Sie waren das aller Welt sichtbare Symbol der vom Führer befohlenen Motorisierung Deutschlands. Sie waren es, die auch den ausländischen Markt wieder für Deutschland erschlossen.

Vier Jahre Reichsluftschutzbund

Die Deutsche Reichspost gibt anläßlich des vierjährigen Bestehens des Reichsluftschutzbundes Sonderwertzeichen zu 3, 6 und 12 Reichspfennig heraus. Die neuen Marken, die in beschränkter Auflage vom 3. März 1937 an den Postschaltern ausgegeben werden, zeigen ein nach dem bekannten Werbeaushang in Stahlstich hergestelltes Bild, dessen Entwurf von Prof. Ludwig Hohlwein, München, stammt. Die Freimarken ähneln in der Farbe den gleichwertigen gewöhnlichen Postwertzeichen und können auch zur Freimachung von Postsendungen nach dem Ausland benutzt werden.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Quer durch den Sport

Württembergs Amateurbormeisterschaften gestalteten sich am Freitagabend zu einem großen Erfolg. Rund 7000 Zuschauer füllten die Stuttgarter Stadthalle und auch der gebotene Sport konnte vollauf befriedigen. Die Ergebnisse waren vom Fliegengewicht aufwärts: Kopf (Ulm) schlägt Böhrle (Prag) nach Punkten, Schmidt (Prag) schlägt Kehl (Ulm) nach Punkten, Häußer (Heilbronn) schlägt Böhler (Reutlingen) nach Punkten, Bandel (Prag) gewinnt in der dritten Runde gegen Spohn (Heilbronn) durch Disqualifikation des Heilbronners; Leitner (Stuttgart) schlägt Zeller (Heilbronn) in der zweiten Runde durch technischen Ko.; Loibl (Ulm) schlägt Wolfangel (Zuffenhausen) nach Punkten, Schöllkopf (Stuttgart) schlägt Ackermann (Ulm) nach Punkten, Bubeck (Stuttgart) schlägt Schedler (Heilbronn) nach Punkten. Die neuen Meister heißen also: Kopf, Schmidt, Häußer, Bandel, Leitner, Loibl, Schöllkopf und Bubeck.

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in London spielten gestern abend Deutschland und Ungarn, trotz dreimaliger Verlängerung, unentschieden 2:2 (0:1, 1:0, 0:0 — 0:0, 1:1, 0:0). Beide Länder haben jedoch zusammen mit England die Zwischenrunde, an der insgesamt acht Nationen teilnehmen, erreicht.

Die Schiwettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes wurden mit dem Torlauf abgeschlossen. Sieger wurde der Arbeitsmann Schweizer-Arbeitsgau Saar-Pfalz, der mit 80 und 81 Sekunden die schnellsten Läufe hinlegte.

James Braddock hat nunmehr den Kampf mit Joe Louis für den 22. Juni nach Chikago abgeschlossen. Die Begegnung soll ebenfalls ein „Weltmeisterschaftskampf" werden, obwohl Schmeling-Braddock bereits am 3. Juni in Neuyork stattfindet.

Die Kunstlauf-Weltmeisterschaften

Vom 1. bis 3. März werden in London die Kunstlauf-Weltmeisterschaften für Paare und Frauen durchgeführt. Deutschland wird im Paarlaufen durch die Olympiasieger Herber-Baier, sowie durch das Nachwuchspaar Koch-Koack vertreten sein. Für die Frauen-Weltmeisterschaft wurde Viktoria Lindpaintner genannt. Da Oesterreich Ilse und Erich Pausin namhaft machte, kommt es also in der Themsestadt zum vierten Zusammentreffen des österreichischen und des reichsdeutschen Paares.

Ein Heiratsladen wurde geschlossen

37 Jahre lang schauten die Behörden zu, aber dann war es doch zu viel

Gretna Green, die berühmte schottische „Heiratsschmiede", ist durch ein soeben vom englischen Parlament verabschiedetes Gesetz außer Dienst gesetzt worden. In Filmen, Büchern und Zeitschriften wurde schon oft von diesem einzigartigen Wallfahrtsort für Heiratslustige erzählt, dessen Vorrecht darin bestand, ohne Aufgebot und ohne irgendwelche Formalitäten rechtsgültige Trauungen vollziehen zu dürfen. Wie verhängnisvoll sich das mitunter auswirkte, berichtet der nachfolgende Artikel.

Nirgendwo in Europa war das Heiraten so leicht wie in Gretna Green, einem kleinen, an der schottisch-englischen Grenze gelegenen Dörfchen, das zu einem wahren Wallfahrtsort der Ehelustigen geworden ist. Man heiratete in einer Schmiede, der Altar, vor dem man sich die Treue gelobte, war ein alter Amboß, und der Geistliche, der das Paar traute, war — der Schmied selbst, der sich durch Privileg, das auf Gretna Green ruhte, ein Vermögen verdient hat. In dieser sonderbaren Atmosphäre haben unzählige romantische Hochzeiten stattgefunden, aber die meisten von ihnen nahmen ein höchst unromantisches Ende.

Nichts als ein „Heiratsladen"

Bis heute war in Gretna Green ein uraltes aus dem römischen Recht übernommenes schottisches Gesetz in Gültigkeit, wonach man in der Schmiede von Gretna Green ohne Aufgebot und ohne jegliche Formalitäten, lediglich mit einem Paß ausgerüstet, heiraten konnte. Der Schmied hatte im Jahre 1900 dieses alte Gesetz neu entdeckt, und die Heiratsschmiede, die damals lediglich ein Museum war, neu eröffnet. Man muß die Ehrfurcht des Briten vor alten Gesetzen und altehrwürdigen Traditionen kennen, um zu verstehen, daß die Behörden 37 Jahre lang diese Heiratsschmiede, in der die Ehen zu jeglichen Tages- und Nachtstunden am laufenden Band gegen eine Gebühr von einem Pfund abgeschlossen wurden, geduldet haben. Die romantische Schmiede war nichts als ein „Heiratsladen", der jungen Leuten und Abenteurern aller Art die Möglichkeit gab, die Ehe mit einem jungen Mädchen auch gegen den Willen der Angehörigen zu schließen. Ungezählte Fälle von Bigamie sind durch Gretna Green ermöglicht worden. Minderjährige sind mit ihren heimlichen Bräuten an die schottische Grenze gefahren und haben sich von dem Schmied Mackie in einer fünf Minuten dauernden Zeremonie trauen lassen, um dann ihre entsetzten Angehörigen vor die vollendete Tatsache zu stellen.

Die Schattenseiten sah man nicht

Tausend Paare sind alljährlich in Gretna Green getraut worden. Es gab Leute, die unter falschem Namen und mit falschen Pässen sich trauen ließen, um die Frau, die ihnen gutgläubig zum Amboß von Gretna Green folgte, nach einigen Wochen wieder im Stich zu lassen. Davon drang jedoch wenig in die Oeffentlichkeit. Man sah nur die Lichtseiten dieser „romantischen Einrichtung", die scheinbar allen wahrhaft Liebenden Erlösung brachte, in der jegliche materiellen Interessen und Gegeninteressen ausgeschaltet waren und in der hartherzige Väter, die den Herzenswunsch ihrer Töchterlein versagten, nicht um ihre Zustimmung gefragt wurden. Aber es gab Leute, die sich alle Tragödien, die sich durch Gretna Green abspielten, aufgeschrieben haben und all die traurigen Fälle sammelten, in denen Ehen, in einer Augenblickslaune eingegangen, Schiffbruch erlitten. Und nun endlich, auf Grund dieses Tatsachenmaterials, ist die Langmut der Behörden zu Ende. Man hat ein Gesetz eingebracht und durchgesetzt, das die Privilegien von Gretna Green als unzeitgemäß und mit dem internationalen Recht unvereinbar aufhebt.

Glanz und Elend der Prinzessin Paley

Ein abenteuerliches Frauenschicksal unserer Zeit

Eine knappe und kühle Nachricht aus Stockholm:

„Hier verstarb, vierundsechzigjährig, in der Emigration die Prinzessin Paley, die einstmals am Zarenhof eine glänzende Rolle gespielt hat."

Nichts weiter. Und doch hat damit das Schicksal den stillen Schlußpunkt hinter ein Frauenleben unserer Zeit gesetzt, das romanhafter und abenteuerlicher gewesen ist, als selbst die kühnste Dichterphantasie zu ersinnen den Mut haben würde.

Mittelpunkt der Petersburger Gesellschaft

Um das Jahr 1895 macht in der Petersburger Hofgesellschaft die erst zweiundzwanzigjährige Frau des Generals von Pistohlkors, die als Alexandra Baronesse Wintern aus baltischem Adel geboren wurde, Sensation als besonders schöne, reizvolle und kluge Frau; sie führt einen „Salon", zu dem sich alles drängt, was in den höchsten Kreisen eine Rolle spielt oder spielen möchte. Interessant ist sie den Wissenden vor allem deshalb, weil scheinbar der dreiunddreißigjährige Großfürst Paul, der jüngste Sohn des im Jahre 1881 einem Bombenattentat zum Opfer gefallenen Zaren Alexander II., Oheim des seit einem Jahr regierenden Zaren Nikolaus II., eine stille Neigung zu der vielbewunderten jungen Schönheit hegt. Nun, warum soll er nicht, da er doch seit geraumer Zeit schon Witwer ist...? Was da in zarten Gefühlen spielt, geht immerhin in allen Ehren vor sich, und vor allem der Frau von Pistohlkors kann selbst der intriganteste „Causeur" und selbst die „beste Freundin" nichts Verdächtiges nachsagen, sie wahrt vollendet ihren und ihres Gatten Ruf, obschon mancherlei starke Bewunderung und Schwärmerei sich an sie herandrängt.

Mit 23 Jahren Witwe

Da stürzt während einer Inspektionsreise in den Kaukasus ihr Gatte vom Pferd und bricht das Genick, Frau von Pistohlkors ist mit dreiundzwanzig Jahren Witwe und zieht sich während des Trauerjahres vollkommen aus der Gesellschaft zurück, ist zugänglich nur noch für ihre intimsten Freunde, zu denen, wie man ja weiß, auch der Großfürst Paul gehört. Erst im Jahre 1897 verdichten sich die Gerüchte um sie.

„Haben Sie bemerkt, Konstantin Konstantinowitsch, mit welcher Kühle neuerdings der Großfürst Paul von Seiner Majestät behandelt wird? Ich sage Ihnen nur eins: Frau von Pistohlkors, die reizende Witwe!" — Und hinter zu tuschelndem Mund erhobener Frauenhand: „Aus sicherster Quelle, teuerste Nikolajewna: der Großfürst Paul hat seinen Neffen, den Zaren, um die Erlaubnis ersucht, die Frau von Pistohlkors zu ehelichen. Denken Sie doch: eine einfache geborene Baronesse von Wintern, die Witwe eines gewöhnlichen Generals — ist denn das auszudenken?!" — „Und —?! und?!" — „Nun, der Zar hat strengstens diese unebenbürtige Heirat untersagt, ist ja selbstverständlich — aber seither: schwere Verstimmung! Und die schönen Alexandra, die so hoch hinaus wollte, wird es das Genick brechen!"

Heimliche Trauung mit dem Zaren-Oheim

Die Späher und Klatschbasen beim Hofe waren gut beraten — aber keineswegs drang Frau von Pistohlkors „das Genick": der Großfürst Paul stellte seine Liebe höher als alle traditionellen Anschauungen der Ebenbürtigkeit — der Zarensohn und Zarenonkel führte dennoch, nach geheimer Trauung, die geliebte Frau in sein Palais heim — mit der Folge allerdings, daß der erzürnte Zar ihn und seine morganatische Gattin aus St. Petersburg verbannte.

Es folgten drei Jahre der Wanderschaft, der Reisen im Ausland und des stillen Glücks. Danach brach des Zaren Widerstand, er gestattete die Rückkehr des Paares, erteilte damit der Schein gewahrt blieb, die Genehmigung seines Oheims in den Fürstenstand, verlieh ihr Titel und Namen einer Prinzessin Paley, und als solche spielte, an der Seite des Großfürsten Paul, die verwitwete Frau von Pistohlkors, geborene Baronesse Wintern, bei Hofe eine noch glanzvollere Rolle denn zuvor. Der Großfürst und seine Gattin nahmen ihren Wohnsitz in Zarskoje Selo, wo sie sich ein herrliches Palais erbauten und es mit den seltensten Kunstschätzen und Bildern schmückten. Hier wuchs auch der Großfürst Demetrius, Pauls Sohn aus seiner ersten Ehe, auf. Auf den Höhen des Lebens, in Glanz und Glück, rollte sich das Dasein der Prinzessin Paley weiter ab — bis die ersten Wolken am Horizont aufstiegen ... Der Krieg brach aus; Großfürst Paul wurde Befehlshaber des Gardekorps und weilte zumeist im Großen Hauptquartier; seine Gattin wandelte den Ballsaal des Palais in einen Arbeitsraum des Roten Kreuzes um und betätigte sich in dienender Hilfsbereitschaft für die Kriegsopfer.

Schreckenstage am kaiserlichen Hofe

Rußlands Schicksal stürzt mehr und mehr dem Abgrund entgegen. Es ist am Freitagabend des 17. Dezember 1916. Da eilt durch Petersburg wie ein Lauffeuer die Nachricht: „Der Wundermönch Rasputin, der Günstling der Zarin, ist in der letzten Nacht im Palais des Fürsten Jussupow erschossen worden! Mitschuldig ist der Großfürst Demetrius, der Sohn des Großfürsten Paul."

Die Prinzessin Paley hört die Schreckenskunde während eines Wohltätigkeitskonzertes. Sie bricht sofort auf und bringt zitternd ihrem Gatten, der gerade in der Hauptstadt weilt, die Nachricht von dem unheimlichen Geschehen. Es stellt sich heraus, daß ihr Stiefsohn tatsächlich an dem Abendessen beim Fürsten Jussupow, nach dem Rasputin ermordet wurde, teilgenommen hat. Ob Blut an seinen Händen klebt, bleibt unsicher. Schließlich wird Großfürst Demetrius vom Zaren verbannt.

Der ermordete „Heilige" hat einmal prophezeit, daß sein Tod den Untergang des Zarenreiches bedeuten würde ... Tatsächlich legt im März 1917 — vor nunmehr zwanzig Jahren! — der Zar die Krone nieder. Bald wird die kaiserliche Familie verhaftet — und mit ihr der Großfürst Paul. Die Prinzessin Paley dringt zu dem damals für kürzeste Frist allmächtigen Diktator des stürzenden Reiches, zu Kerenski, vor, beschwört ihn auf ihren Knien und erreicht auch, daß man wenigstens ihren Gatten aus dem Kerker entläßt; dagegen wird ihnen schroff verwehrt, Rußland zu verlassen.

Bolschewistische Bestien

Die Bolschewisten reißen unter Strömen von Blut die Macht an sich. Verzweifelt steht die Prinzessin Paley am Gitter des Parks von Zarskoje Selo und sieht, wie der riesige allmächtige Selbstherrscher aller Reußen mit einer Hacke das Eis der Pfützen aufschlägt... Eine Welt bricht zusammen unter den Entsetzensschauern der Bestialität einer höllischen Untermenschlichkeit. Das Palais des Großfürsten Paul wird enteignet und mit all seinen Schätzen zum Staatsmuseum erklärt — die Prinzessin Paley muß selbst das Publikum erklärend durch die prunkvollen Räume ihres einstigen Heims führen ... Die

Tausende von einzelnen Leistungen ergeben: eine große soziale Tat

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Zarensammle wird nach Sibirien verbannt. Und eines Nachts stürzt Soldateska in die drei Dachzimmer des Palais, die man dem Großfürsten Paul und seiner Gattin zum Privatgebrauch belassen hat. Die beiden Menschen werden aus dem Schlaf gerissen, der Großfürst unter Mißhandlungen verhaftet und in die Peter-Pauls-Feste abgeführt, wo man schon drei Großfürsten eingekerkert hat. Die Prinzessin Paley bleibt allein zurück... — und sie hat ihren Gatten nie wiedergesehen. Alle zwei Tage wankt sie, bis zum Letzten tapfer, durch tiefen Schnee nach der Newa-Insel, nach dem Kerker, schleppt sich stundenlang dahin, um dem geliebten Mann Essen zu bringen; sie muß es draußen am Tor abliefern und erfährt nie, ob es überhaupt bis in die Zelle gelangt, darin der Gatte schmachtet . . .

Monat für Monat geht sie den gleichen Leidensweg. Dann die Schauernachricht: in einem Keller zu Jekaterinenburg ist der Zar mit seiner Familie erschossen worden! — Und endlich, in der „Prawda", der Staatszeitung, die letzte Kunde über den Gatten: „Im Namen der Sowjets und des souveränen Volkes wurde in der Peter-Paul-Festung der gewesene Großfürst, Bürger Paul Romanow, als Volksverräter hingerichtet."

Die letzte Etappe ihres Lebens

Gebrochen an Leib und Seele flieht die Prinzessin Paley aus Petersburg, von einem getreuen Kutscher geleitet und behütet. Monatelang irrt sie, als Bäuerin verkleidet, durch das Land — bis ihr, mit ein paar Juwelen im Unterkleid, der Uebertritt nach Finnland gelingt. Von hier aus helfen ihr Freunde nach Schweden weiter . . . — und in Stockholm, fern allem Getriebe, versunken in ihr Leid, vollendete sie die letzte Etappe ihres Lebens, das sie auf die höchsten Höhen führte, um sie danach desto tiefer stürzen zu lassen: eines der vielen abenteuerreichen Schicksale unserer Zeit, das soeben zu Ende ging. C. C.

Wien wünscht studierte Probedamen

Eine Hochschule für die Ausbildung der „Mannequins", lies Vorführdamen, will die Zunft der Wiener Kleidermacher gründen. Tüchtige Hofräte und Professoren sollen den jungen Fräuleins das Wissen und die Kunst lehren, schöne Kleider, Mäntel, Pelze, Sportjacken und Schwimmtrikots wirkungsvoll vorzuführen. In wöchentlich dreimal zwei Doppelstunden soll beim Turnen der Körper „gelockert", in Abendroben bei Musik statt dem Gehen ein „harmonisches Schreiten", in Vorlesungen Kenntnis der Modefälle und Stoffkunde, dann auch Psychologie, statt stereotypen Lächelns etwas schauspielerische Mimik, natürliche Anmut oder auch „Vornehmheit" beigebracht werden... Nach dreimonatigen Kursen, so hofft man, wird die Hochschule begabte junge Wienerinnen mit einem Diplom ausstatten, das sie den Schneiderhäusern als studierte Probedamen, geeignet zur Förderung des Wiener Geschmacks und für erhöhten Verkauf, empfehlen soll.

Was es nicht alles gibt!

Gefangene, die „Ausgang" haben Von fidelen Gefängnissen hörten wir bisweilen aus Amerika singen und sagen. Dort sollten es die eingesperrten Verbrecher ja so gut haben, daß sie zeit ihres Lebens nicht mehr in die Freiheit zurückwollen. Berühmte Künstler reißen sich darum, jeden Sonntag Konzerte oder Theatervorstellungen in Sing-Sing und ähnlichen menschenfreundlichen Einrichtungen zu geben; die Gefangenen haben ihre Bibliothek, sie dürfen sich selbst ihre eigene Zeitung herstellen, und einmal im Laufe der „Saison" veranstalten sie einen phantastischen Maskenball. Nicht ganz so schlimm, aber immerhin erstaunlich fidel ging es bis vor kurzem noch in dem Gefängnis von Schroda im Posenschen zu. Dort hatte man nämlich den Bock zum Gärtner gemacht. Der Gefängniswärter stand auf du und du mit den Gaunern, die er eigentlich hinter Schloß und Riegel halten sollte. Wer es verstand, sich gut mit ihm zu stellen, der bekam abends regelrechten Urlaub. Morgens kehrten sie dann artig wieder zurück. Allerdings mit reicher Beute, von der der Wärter dann seinen Teil abbekam. Zum Dank dafür lud er die Sträflinge bei sich zum Tee ein, und sie durften sogar mit seiner Frau tanzen. In dieses liebliche Idyll brach dann aber eines Tages doch ein Donnerwetter ein, dem ungetreuen Wärter wurde der Prozeß gemacht und er wird nun in zwei Jahren Gelegenheit haben, in einen richtigen Gefängnisbetrieb Einsicht zu bekommen.

Die Radikalkur. Einen Backfisch kann man sich auch heute noch nicht ohne irgendeine kleine oder große Schwärmerei vorstellen. Das ist das Vorrecht dieses Alters. Wenn die Schraube in dem niedlichen Jungmädchenkopf aber gar zu locker wird, dann kann eine Radikalkur niemals etwas schaden. Sogar in Hollywood verzichtet dann ein berühmter Star auf die Gloriole und hilft den verzweifelten Eltern, ihr verzaubertes Töchterlein wieder dem vernünftigen Leben zurückzugeben. Da war also eine vierzehnjährige kleine Schwärmerin in einem der amerikanischen Mittelstaaten. Sie bestürmte ihre Mutter so lange, bis diese mit ihr nach Hollywood fuhr, um den angebeteten Filmkünstler zu besuchen. Der Mann unterhielt sich auch nett und väterlich mit der Kleinen, er sprach ihr auf Bitten der Mutter gut zu und überredete sie, getrost wieder nach Hause zurückzukehren. Am nächsten Morgen fand er das Mädchen jedoch in seinem Atelier vor, wo es ihn bat, doch dableiben zu dürfen, weil es sich sonst das Leben nehmen würde. So, sagte der Schauspieler, und dann tat der Abgott des Mädchens etwas, was sie bestimmt nicht erwartet hatte: er nahm sie übers Knie und verhaute sie fürchterlich. Nun war es natürlich mit der Liebe aus, das Mädchen war gerettet, und die Mutter konnte getrost mit ihm heimwärts ziehen, ohne befürchten zu müssen, daß das Kind jemals wieder sich nach Hollywood sehnen würde.

Ein Bandwurmprozeß Erbschaftsprozesse pflegen fast immer groteske Ausdehnungen anzunehmen, denn wer sich einmal in den Gedanken verbissen hat, über Nacht Millionär geworden zu sein, der findet nur sehr schwer wieder auf den Boden der alltäglichen Wirklichkeit zurück. Der Prozeß aber, der vor einigen Jahren in Philadelphia anhängig gemacht worden ist, dürfte etliche Generationen überdauern, denn es haben sich bis heute nicht weniger als 17 000 „Erben" gemeldet. Die alte Dame, die vor fünf Jahren das Zeitliche segnete und ein Vermögen von 20 Millionen Dollar, aber kein Testament hinterließ, muß mit aller Welt verwandt gewesen sein; aus allen Staaten der Union, hauptsächlich aber aus Philadelphia, gelangen die Erbansprüche an das Gericht, täglich kommen neue Anwärter hinzu, so daß vorläufig noch gar kein Eröffnungstermin angesetzt werden kann. Allein in Philadelphia selbst sind 550 Rechtsanwälte mit der Durchführung der Vertretungen beauftragt worden, dazu kommen aus den übrigen Staaten noch 2500. Ehe der Prozeß aber steigt, werden die heutigen Erben alt und grau sein und den Rest ihres Lebens damit hingebracht haben, daß sie schwere Prozeßkosten trugen. Es ist also durchaus nicht so leicht, Millionenerbe zu werden.

Unsere Kurzgeschichte

Mandelentzündung

Groteske von Hansriedau

I.

Das war irgendwo in einer kleinen österreichischen Stadt, in der es außer dem Gericht, dem Gymnasium und einer Bildungsanstalt für höhere Töchter auch ein Privatinstitut gab, in dem man einen abschließenden Unterricht und somit den letzten Schliff erhalten konnte. Der Leiter des Instituts, Professor Tivelius, war ein strenger und ganz und gar unwienerischer Mann.

„Meine Herren", sagte er eines Tages zu uns, „ich habe volles Verständnis dafür, wenn Sie bei einer gewissen Schneelage eine tiefe Sehnsucht nach den Bergen und — ich bin selbst ein Freund der Bretter — nach dem Schi haben. Aber wir sind hier nun einmal zusammengekommen, um zu arbeiten, nur um zu arbeiten. Und wenn jemanden von Ihnen das Unglück zustößt und er jene Mandelentzündung bekommt, die in der letzten Zeit so erschreckend häufig aufzutreten pflegt, so bitte ich mir ein für allemal aus, daß er sich nicht braun gebrannt wieder bei mir gesund meldet! Sie haben mich verstanden!"

Professor Tivelius blitzte den Kandidaten Fürchtenicht an. Der Kandidat Fürchtenicht zuckte zusammen, versuchte, die Gletscherbrand-Bräune hinter dem Vordermann zu verstecken, und fürchtete sich.

„Du", sagte Alexander zu mir, „bei diesem Wetter arbeiten? Hast du Lust dazu?" Er zeigte auf die Berge, die in Sonne, Dunst und Pulverschnee dalagen.

„Ich habe keine Lust dazu," flüsterte ich, „aber gesetzt der Fall, wir meldeten uns wirklich krank — —"

„Gscht," machte Alexander, „ich habe in der Drogerie eine grüne Salbe entdeckt. Diese Salbe verschluckt nicht nur alle Sonnenstrahlen, nein, sie greift sogar die Haut ein wenig an, sie macht blaß. Verstehst du?" Ich verstand.

II.

Oben war es unvorstellbar schön. In der Villhütte schlugen wir, als einzige Gäste, das Standquartier auf. Dann ging es die Hänge hinauf und hinunter . . „Hans", sagte Alexander am Mittag des zweiten Tages, „möchtest du jetzt in die Stadt zurück?"

„Ich möchte nicht", murmelte ich, „aber wer länger als drei Tage krank ist, braucht ein ärztliches Attest, und ob wir es mit Tivelius so ganz und gar verscherzen können . . .?"

Alexander überlegte. „Ich sause zum Schützenseehof hinunter," sagte er dann, „und telephoniere mit Fürchtenicht. Er soll mir berichten, wie die Luft im Institut ist, und überhaupt . . ."

Ich verstand nicht recht, welchen Sinn dieses Telephongespräch haben sollte. Aber es gibt Menschen, denen die guten Einfälle nicht aus dem Hirn, sondern unmittelbar vom Himmel kommen. Zu diesen Menschen gehörte Alexander. Zwei Stunden später nämlich war er zurück. Er weinte fast vor Freude. „Hans", rief er, „kannst du dir so etwas vorstellen? Tivelius ist krank, seit gestern schon, und er hat — was sagst du dazu? — ausgerechnet Mandelentzündung!"

Alexanders Glückseligkeit ergriff auch mich. „Mandelentzündung!" jauchzte ich. „Das bedeutet, wir haben Zeit, und wir fahren ab nach oben, nach ganz oben . . ."

„Aufi geht's zur Landinerhütte!" lachte Alexander.

Aufi ging's zur Landinerhütte. Unterwegs aber gab es ein paar Zwischenfälle. Wind kam auf. Der Schnee stäubte. Eine Bindung riß.

Erst am Mittag des nächsten Tages hatten wir das Ziel, die schönste, höchste und einsamste Hütte, erreicht. Wir öffneten die Tür. Aber leider . . . Ganz so einsam, wie wir es uns gedacht hatten, war es nicht. Ein Mann saß vor dem prasselnden Feuer. Er wandte langsam den Kopf, als wir eintraten. Uns stockte der Herzschlag, und es schien, als ob Posaunen- und Paukenklänge von irgendwo her auf uns eindrangen. Mit weit aufgerissenen, fast gläsernen Augen starrte er uns an. Es war Professor Tivelius . . .

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus

Dienstag, 23. Februar: NSDG. 61: „Der Opernball". Anfang 8, Ende 11 Uhr.

Mittwoch, 24. Februar: E 16: Neuer Balletta bend. „Don Juan". „Klein Idas Blumen". „Scheherazade". Anfang 7.30, Ende 10.15 Uhr.

Donnerstag, 25. Februar: Geschl. Vorstellung: „Der Vogelhändler". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 26. Februar: C 16: „Die Regimentstochter". Anfang 8, Ende 10.15 Uhr.

Samstag, 27. Februar: Außer Miete: „Die Walküre". Anfang 6, Ende 10.15 Uhr.

Sonntag, 28. Februar: Geschl. Vorstellung: „Der Bettelstudent". Anfang 2.30, Ende 5.15 Uhr. — Außer Miete: „Die Regimentstochter". Anfang 8, Ende 10.15 Uhr.

Kleines Haus:

Dienstag, 23. Februar: Außer Miete: Thoma-Abend. „Waldfrieden". „Lottchens Geburtstag". „Die Brautschau". Anfang 8, Ende 10.45 Uhr.

Mittwoch, 24. Februar: Außer Miete: „Das kleine Hofkonzert". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Donnerstag, 25. Februar: G 17: „Der Reiter". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 26. Februar: NSDG. 62: „Ein idealer Gatte". Anfang 8, Ende 10.45 Uhr.

Samstag, 27. Februar: F 15: „Verlorich mir nichts". Anfang 7.30, Ende 9.45 Uhr.

Sonntag, 28. Februar: Außer Miete: Thoma-Abend. „Waldfrieden". „Lottchens Geburtstag". „Die Brautschau". Anfang 7.30, Ende 10.15 Uhr.

Montag, 1. März: A 17: „Der Reiter". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

67. Fortsetzung.

„Wir kommen durch", sagte er zu Hartmann, der mit Walter Hagenring ununterbrochen auf der Veranda hin- und herging. Hartmann — das konstatierte Walter Hagenring bei sich, schien in der gleichen Unruhe und Angst um den Kameraden — um Martin. Denn um Fritz brauchte man sich nicht mehr zu sorgen. Der war schon wieder beinahe normal und schimpfte wegen der Zimmernachbarschaft mit dem kranken Freunde, allerdings nur in gedämpften Tönen, über Umschläge, Verpimpelung und Kranksplelen. Aber das war nur scheinbar. In Wahrheit wäre ihm lieberwohl gewesen; ein Bett, ein sauberes, richtiges Bett, Kühle, Essen, von Ole eingetrichtert wie einem Baby, Ole als Krankenpfleger — es wäre schon komisch und rührend gewesen. Aber die Angst um Martin, die sie alle lähmte, verscheuchte solche Gefühle.

Wenn Walter Hagenring sich, von Martins Pflege abgedrängt, überflüssig vorgekommen wäre, Hartmann sorgte schon davon, daß dies nicht der Fall war.

„Ich brauche Sie, Hagenring", sagte er immer wieder. „Sie müssen mir von Deutschland erzählen. Viel — so wie es jetzt ist. Damit ich es wirklich kennenlerne — denn wie es war, als ich fortging . . ."

Seine Lippen verzogen sich, als schmeckten sie etwas Bitteres. Aber wenn Walter erzählte, dann entspannten sich diese vergrämten Lippen. Stunden um Stunden, wenn es Abend war und Elisabeth in den Zimmern die Lampen abgeblendet hatte, mußte Walter erzählen. Er tat es knapp, voll Scham. Konnte man denn soviel reden von Dingen, die einem heilig waren? Aber gerade, weil es sich so schamhaft und karg von Hagenrings Seele rang, gerade darum rundete sich in Hartmann das Bild des neuen Deutschland. Die Fahnen, die Märsche, die Hitze des Jubels, das war die Begleitmusik. Aber auch sie hatte nichts gemein mit dem grellen Lärmen von früher. Denn hinter dieser Begleitmusik, da klang das ewige Thema — tief wie ein Celloklang und stark wie das Rauschen des deutschen Meeres und wie der Frühlingssturm über deutschem Walde. Die ewige Melodie: Deutschland — das sind wir, ich und du und alles, was deutsches Blut in sich trägt.

In den Worten Walter Hagenrings fand Gg. Hartmann zu Deutschland. Er fand aber auch in einer geheimnisvoll-schönen Weise mehr und mehr zu Elisabeth. Sein Herz hatte heiß und wild geschlagen bei dem Gedanken, daß Elisabeth Fröhlich in sein Haus kommen sollte. Nun war sie da — und mit ihr eine wundervolle Ruhe auch in ihm.

Er hatte sie noch kaum allein gesprochen — sie war ja für den Kranken da. Aber dennoch schien er in einer geheimnisvollen Weise mit ihr verbunden zu sein. Je mehr er von Deutschland erfuhr — desto mehr näherte er sich ihr, Margot und sie — zwei Welten. Dazwischen er. Es war wie eine Fügung, daß er sich Elisabeth durch einen Dritten verbunden fühlte, durch diesen Jungen. Nur ein paar Worte hatte sie ihm über Hagenring gefragt: „Ich habe mich um ihn gesorgt — ob er die richtige Lebensbasis finden würde. Nehmen Sie sich seiner an". Ach, du kluge, gütige und doch törichte Frau. Kann ein Mensch sich eines andern annehmen, ohne daß er auch vom andern annimmt?

In diesen Abenden lernte es Georg Hartmann, was es heißt, geben und nehmen. Im Zusammensein mit Walter Hagenring erfuhr er das größte Wunder, das dort, weit auf dem anderen Kontinent, in der Heimat Menschen zusammengeführt, über Stände und Berufe, über Schranken und Vorurteile. Und je mehr er es lernte, umso mehr lernte er Elisabeth begreifen. Was brauchte es vieler Worte Es gab ein besseres Verstehen. Worte sind nichts, Fühlen ist alles.

In diesen Tagen entkapselte sich Georg Hartmanns in sich verschlossenes Wesen. Einsam bisher ist er nun in der Gemeinsamkeit. Sie gibt und sie fordert. Zunächst die Aufgabe seiner selbstgewollten Isolierung. Njong kommt aus dem Staunen und Augenverdrehen nicht mehr heraus, Ljuba nicht aus Kochen, Braten und Schmoren. Außer Dr. de Jong und ein paar sehr seltenen Passanten ist kaum je ein Mensch auf Ubandi gewesen. „Der Einsiedler von Ubandi", dieser Spitzname, den Margot ihrem Manne gegeben, in Rdogasse längst bekannt, er trifft nicht mehr zu. Das Haus ist wie eine Karawanserei. Oben die zwei Deutschen in einem winzigen Zimmer, daneben der genesende Fritz Neumann und der noch immer krank, aber nicht hoffnungslose Martin Hübner. In dem kleinen Frühstückszimmr Gerhard Fröhlich. Denn er ist gänzlich ermattet, fiebernd, von Freda Stormsen hierher gebracht worden.

Einen Tag später ist Herbert Fröhlich erschienen, schnaubend wie eine überheizte Dampfmaschine. Gut, daß Dr. de Jong, der gerade nach Ubandi wollte — Tourbier hatte die Patienten auf Ubandi abgegeben, er hatte alle Hände voll mit Thoras Angelegenheiten zu tun — schon vorher von Fröhlichs Fahrt nach Ubandi erfuhr. Er hat ihn auf halbem Wege abgefangen, und die schlimmste Wut abgebogen. Er kennt ja Hartmann, in dem bricht doch noch oft die europäische Nervosität durch — besonders einem Herbert Fröhlich gegenüber. Fröhlich ist sehr geneigt, in allen diesen Ereignissen eine abgekartete Intrige gegen sich zu sehen. Ungerecht, wie er in seiner cholerischen Anlage nun einmal ist, macht er letzten Endes Hartmann und die deutschen Jungens für Gerhards Flucht aus dem Krankenhause verantwortlich. Hätte diese Freda Stormsen ihn nicht aufgelesen, er hätte heute vielleicht keinen Jungen mehr.

„Jawohl, keinen mehr!" schreit er wütend und eigensinnig wie de Jong einwendet, daß ja schließlich die Straße nach Ubandi nicht völlig in der Einöde läge.

Und damit nicht genug, man holt ihm einfach Elisabeth aus dem Hause Und zu wem, bitte sehr? Ausgerechnet zu Hartmann, der ihn immer behandelt, als wäre er Luft. Hatte man sich dies alles denn überlegt, wie? Dieser Skandal! Seine Schwester im Hause eines Junggesellen — pflegt hergelaufene junge Grünschnäbel, die kaum, daß sie sich den Wind um die Nase wehen lassen, schon tausend Schwierigkeiten machen. Was, zum Kuckuck, sollte man Duvois sagen? Vielleicht wüßte de Jong das? He?"

„Wenn Sie so wüten, werden Sie bald einen Schlaganfall bekommen, mein lieber Fröhlich", meinte de Jong mit seiner vertracktesten Bosheit — er kommt sich vor wie ein Tierbändiger. Denn auch Georg Hartmann, der den Wutausbruch Fröhlichs mit steinerer Miene über sich ergehen läßt — er ist hier schließlich Hausherr und Fröhlich sein Gast — auch Georg Hartmann droht die Fassung zu verlieren.

„Schlaganfall, mir ganz egal", schreit Fröhlich, „damit weiß ich immer noch nicht, was ich Duvois sagen soll."

„Daß ihn die ganze Geschichte einen Dreck angeht", erwidert de Jong ruhig. „Sie müssen die Dinge richtig sehen, Herr Fröhlich. Das Unrecht liegt der anderen Seite, Sgambi hat die Geschichte angefangen, nicht die Deutschen. „Und was Ihren Jungen anbelangt, sagen Sie ihm, daß er nach Deutschland darf — und ich versichere Ihnen — er wird gesund. Seien Sie vernünftig, Herr Fröhlich. Ich hab es Ihnen schon ein paarmal gesagt, es ist Heimweh. Und — seien Sie ehrlich, haben Sies nicht auch? Es täte Ihnen auch gut, so ein bißchen deutscher Wald, Berge — und Kühle".

Herbert Fröhlich möchte etwas sagen — aber er kriegt plötzlich nichts mehr heraus. Wiesen, Berge, Kühle — wie das klingt! Er sieht es förmlich vor sich — so ein Stück der thüringischen Heimat. Abendlich, weiches, grünes Licht um die Bergwälder.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

Fußballkämpfe in Sturm und Schneegestöber

Abstiegsfrage verschoben / Hoher Kickerssieg über den Sportclub / Der neue Meister vom SSV.-Ulm geschlagen

Obwohl mit der Vergebung des Gaumeistertitels an den VfB. Stuttgart die Spannung im württembergischen Meisterschafts-Fußball etwas nachgelassen hat, sah man den Kämpfen dieses Sonntags doch mit einigem Interesse entgegen, da man von ihnen eine entscheidende Klärung der Abstiegsfrage erwartete. Der Wettergott machte aber einen großen Strich durch die Rechnung, denn infolge der überaus schlechten Platzverhältnisse konnten gerade die beiden wichtigsten Spiele — Böckingen gegen Zuffenhausen und Eßlingen gegen Cannstatt — nicht abgehalten bzw. bis zum Ende durchgeführt werden.

In Böckingen ließ der Schiedsrichter den Kampf gar nicht beginnen und in Eßlingen zwang ein heftiges Schneetreiben in der 33. Minute der ersten Halbzeit beim Stande von 0:0 zum Abbruch. Damit ist also die Klärung der Abstiegsfrage um einen weiteren Spieltag verschoben worden. Die Situation ist naturgemäß die gleiche geblieben, wenn sich auch der 1. SSV. Ulm durch seinen überraschenden 3:1-Sieg über den neuen Meister VfB. Stuttgart endgültig aus der Gefahrenzone bringen konnte.

Ein Sensationsergebnis von 10:1 brachte der Degerlocher Lokalkampf zwischen den Kickers und dem Sportclub. Der Kickerssturm befand sich in ausgezeichneter Fahrt und schoß gegen die diesmal erschreckend schwache Sportclub-Hintermannschaft nicht weniger als zehn Tore. Die 4000 Zuschauer kamen aus dem Staunen über die ausgezeichnete Form der Kickersmannschaft und das lustlose Spiel der Sportclubelf nicht heraus. Erfreulich gut ließ sich bei den Kickers diesmal der neue linke Flügel mit Brands-Sing an, von denen Brands selbst als mehrfacher Torschütze in Erscheinung trat.

Weniger begeistert konnte man von den Spielgeschehnissen auf dem VfB.-Platz sein, denn hier gab der neue Meister eine ziemlich enttäuschende Vorstellung. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Boden sehr schwer zu bespielen war und ein flüssiges Kombinationsspiel kaum zuließ. Die Ulmer fanden sich aber mit den Verhältnissen besser ab und daher ist ihr Sieg — wenn auch etwas zu hoch ausgefallen — verdient. Die Ulmer haben die Genugtuung, als bisher einzige Mannschaft im Gau den neuen Meister im Vor- und Rückspiel besiegt zu haben. In Eßlingen konnte man sich in den 33 Minuten Spielzeit nur schwer ein Bild über die Siegesaussichten der beiden Mannschaften machen. Eßlingen hatte etwas mehr vom Kampf, aber Cannstatt zeigte die bessere technische Durchbildung.

Die schlechten Bodenverhältnisse, die man an diesem Sonntag allenthalben in Württemberg antraf und das starke Schneetreiben, das gerade zur Zeit der Fußballspiele niederging, hatten auch in den Bezirksklassen-Abteilungen zahlreiche Spielabbrüche und Ausfälle zur Folge. Lediglich in der Abteilung Schwarzwald konnten alle vier vorgesehenen Spiele durchgeführt werden. Von den noch ausstehenden Meistern in den Abteilungen Unterland und Stuttgart konnte keiner ermittelt werden. Kornwestheim, das im Unterland den Titel hätte holen können, wurde in Feuerbach mit 4:1 geschlagen. Sindelfingen holte sich zwar mit 4:2 die Punkte beim ASV. Botnang, muß aber sicher noch einen Spieltag warten, bis es den Titel in der Tasche hat.

Hertha-BSC. wurde am Sonntag als Fußballmeister des Gaues Brandenburg ermittelt. Die Berliner gewannen das bedeutungsvolle Spiel gegen Viktoria Berlin mit 2:1 und können nicht mehr übertroffen werden. Demnach stehen endgültig vier Gaumeister für die Teilnahme an der Deutschen Fußballmeisterschaft fest: VfB. Stuttgart, Schalke 04, VfR. Köln und Hertha-BSC.

In furchtbarem Schneetreiben mußten am Sonntag die Spiele durchgeführt werden. Trotzdem legten die Kickers ein prachtvolles Spiel vor und schlagen den Sportclub 10:1. Brands-Kickers schießt das zweite Tor. Bild: Krauß

Unsere Ringer gegen Mittelrhein stehen

Glänzender Erfolg bei den Ringer-Gauturnieren

Nachdem am Vorsonntag bereits in vier Gewichtsklassen die Gausieger im Ringen ermittelt wurden, fiel am Samstag und Sonntag die Entscheidung im Weltergewicht, Mittelgewicht und Halbschwergewicht.

In Botnang kämpften die Weltergewichtler um den Gautitel. Der 2. Deutsche Meister Georg Fink-SpVgg. Stuttgart (bisher beim SpV. Göppingen) war seinen Bewerbern sichtbar überlegen und wurde als bester Mann verdientermaßen Turniersieger. — Das 12 Mann starke Feld der Mittelgewichtler lieferte sich in Münster vor sehr vielen Zuschauern unerhört harte Kämpfe, in deren Verlauf einige Ueberraschungen nicht ausblieben. So schieden Klein und Haar I-TSV. Münster schon in der 3. Runde aus, wogegen Schmauder-Göppingen, Dall-Osteria Bietigheim, Haug-Botnang und Heim-Feuerbach neben Hilgert-KV. 95 Stuttgart durch kraftvolle Leistungen auffielen. Nach vier entscheidenden Siegen blieb schließlich im Endkampf Hilgert vor dem zähen Feuerbacher Heim Sieger.

Die Kämpfe im Halbschwergewicht standen ganz im Zeichen der blendenden Ringkampfkunst des 22jährigen Wangeners Schwarzkopf und des nach seiner neunjährigen Abwesenheit in der Schweiz erstmals wieder an einem württembergischen Turnier teilnehmenden Cannstatters Eisemann. Durch ausgezeichnete Fallsiege über Raith-Feuerbach, Schumacher-Stuttgart, Häbich-Botnang, Bergmann und Eisemann-TB. Bad Cannstatt wurde Schwarzkopf überlegener Sieger vor Eisemann, der nach einem Fallsieg über Häbich Zweiter wurde.

Auf Grund der Ergebnisse der Gauturniere nennt die Gaufachamtsleitung Schwerathletik zum Gauvergleichskampf gegen die stärkste deutsche Ringergaumannschaft Mittelrhein unter Vorbehalt folgende Mannschaft: Bantamgewicht: Gommel-ASV. Feuerbach, Federgewicht: Grimmeiß-ASV. Wangen, Leichtgewicht: Weidner-KV. 95 Stuttgart, Weltergewicht: Fink-SpVgg. Stuttgart, Mittelgewicht: Hilgert-KV. 95 Stuttgart, Halbschwergewicht: Schwarzkopf-ASV. Wangen, Schwergewicht: Staiger-ASV. Feuerbach. Die vorstehende Mannschaft wird den am Samstag, 27. Februar, in Stuttgart-Münster stattfindenden ersten Kampf bestreiten.

Göggel wieder bester Turner

Ausscheidungskämpfe zu den Deutschen Gerätemeisterschaften

Vor über 500 Zuschauern führte die Gaufachamtsleitung Turnen das Ausscheidungsturnen für die Gaugruppenausscheidungen für die Deutschen Turner-Meisterschaften in der Jahn-Turnhalle zu Geislingen-Steige durch. Ueberragend turnte wieder der Stuttgarter Göggel, der zur Zeit in Württemberg nicht zu schlagen ist. Die zehn besten Turner, die jetzt zu den Gaugruppen-Ausscheidungen entsandt werden, sind: 1. Göggel-Feuerwehr Stuttgart 207¾ P.; 2. J. Renner-Geislingen-Balingen 200¼ P.; 3. Wähner-TG. Fabrik Kuchen 199¼ P.; 4. Mack-MTV. Stuttgart 193¾ P.; 5. Volmar-Eßlinger TSV. 192 P.; 6. Kammerbauer-TG. Fabrik Kuchen 184½ P.; 7. Mähleis-TB. Eislingen 182½ P.; 8. Single-TB. Plochingen 176 P.; 9. Renner Fr.-Geislingen-Balingen 170¼ P.; 10. Steiger-TSV. Kirchheim 161½ Punkte.

Ruth Decker siegte

Selbst in Fachkreisen überraschten die am Sonntag in der Stuttgarter Schloßturnhalle zum Austrag gelangten Ausscheidungskämpfe für die Gaugruppe bzw. die Deutschen Gerätemeisterschaften, die bekanntlich dieses Jahr erstmals, und zwar in Jena, durchgeführt werden. Württemberg darf zu diesen Gaugruppenkämpfen nur sechs Turnerinnen stellen, und so hat sich die Gaufachamtsleitung entschlossen, die bestplacierten Turnerinnen mit drei unabkömmlichen Meisterklasse-Turnerinnen nochmals zu einem Kurs für kommenden Freitag zusammenzuziehen und erst nach den Leistungen des Freitags die Gauvertretung endgültig zu nominieren. Die erfolgreichste Turnerin war nicht die Gaumeisterin Anne Schwab vom VfL. Sindelfingen; diese wurde von einer jungen Turnerin, Ruth Decker-TB. Stuttgart, die an allen Geräten gleichmäßig gut arbeitete, auf den zweiten Platz verwiesen. — Siegerliste: 1. Ruth Decker-TB. Stuttgart 103,5 P.; 2. Anne Schwab-VfL. Sindelfingen 101 P.; 3. Ilse Wetzel-MTV. Stuttgart und Emma Harlacher-TB. Ulm je 98,5 P.; 4. Maria Aberle-TB. Cannstatt 96 P.; 5. Marieluise König-MTV. Stuttgart und Lilli Ulmschneider-TB. Obern-dorf-N. je 94,5 P.; Lina Klein-VfL. Sindelfingen 93,5 P.; 7. Eppler, Bissingen und Haugstätter-MTV. Stuttgart je 92,5 P.

Woellke, Stöck und Hein begeistern

beim WHW.-Hallenfest in Stuttgart

Am Samstagabend hielt die Stuttgarter Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in der mit rund 5000 Zuschauern gefüllten Stadthalle ihr diesjähriges Hallensportfest zu Gunsten des Winterhilfswerkes ab. Der sportlich wertvollste Wettkampf war das Kugelstoßen der drei Olympia-Sieger Woellke, Stöck und Hein. Stöck zeichnete sich dabei durch die Gleichmäßigkeit seiner Würfe aus, Woellke hatte verschiedene Versager dabei, allerdings war er durch eine Prellung etwas behindert. Hein, der seit der Olympiade an Gewicht zugelegt hat, überraschte nach der angenehmen Seite. Mit 15.52 fiel der Sieg an Hans Woellke, lediglich acht Zentimeter weniger stieß Stöck, während Hein um einen Meter zurückblieb. Außerhalb des Wettbewerbes kam Woellke auf 15.64, erreichte aber auch damit nicht seine letztjährige Weite von 15.81.

Die Stuttgarter Leichtathleten traten zu einer 10mal 50-Meter-Pendelstaffel an. Dank ihrer guten Wechseltechnik siegte die Turngesellschaft vor Georgii-Allianz und VfB. In der Hindernisstaffel der Wehrformationen, die in zwei Läufen ausgetragen wurde, entschied die bessere Zeit den Endsieg der SA.-Standarte 119 über die SS. und die HJ. Die „Unentwegten" maßen in einem Tauziehwettstreit ihre Kräfte. In der ersten Runde schieden die DAF., die Kreisleitung der NSDAP., sowie die Ratsherren von Stuttgart und Metzingen aus. Die Vorentscheidung überstanden die Stuttgarter Ortsgruppe des DRL. durch einen Sieg über den Rundfunk und der Reichsnährstand durch einen Sieg über die Gauleitung der NSDAP. Im Entscheidungskampf gab es dann zwei überlegene Siege der „Ortsgruppe". Das Riesenballspiel, zwischen den Stuttgarter u. den Metzinger Ratsherren — Stadtrechtsrat Dr. Locher und Landessportführer Dr. Klett waren die Mannschaftskapitäne — endete 6:1 für die Metzinger. Höhepunkte des Abends bildeten die Vorführungen der Schutzpolizei und der Berufsfeuerwehr.

Die Entscheidungen im Handball gefallen

Altenstadt fehlt noch ein Punkt / TBd. Untertürkheim Gruppenmeister

Im württembergischen Handball fielen am Sonntag so gut wie alle Entscheidungen. Endgültig ist es ja noch nicht, daß der Eßlinger TSV. absteigt, aber er hängt doch schon so weit zurück, daß an ein Ueberholen der vor ihm liegenden Vereine kaum mehr zu denken ist. Der Turnverein Altenstadt setzte seinen Siegeszug weiter fort, und nachdem der Tabellenzweite TSV. Süßen bei der wiedererstarkten Turngesellschaft Stuttgart geschlagen wurde, brauchen die Altenstädter nur mehr einen einzigen Punkt aus vier noch ausstehenden Spielen, um neuerdings württembergischer Meister zu sein. Die Spiele am Helden-Gedenktag wurden alle durch ungünstige Bodenverhältnisse und heftiges Schneetreiben gestört. Nirgends waren aber diese mißlichen äußeren Bedingungen ausschlaggebend für den Sieg. Der TV. Altenstadt erhärtete seine eindeutige Favoritenstellung durch einen klaren 9:1-Sieg beim TV. Cannstatt. — Die Stuttgarter Turngesellschaft nahm den Süßenern alle Hoffnungen, die Altenstädter vielleicht doch noch einzuholen. Die Stuttgarter siegten dank der besseren Mannschaftsleistung verdient mit 7:3 (5:0). Bei Süßen machte sich das Fehlen des Mittelläufers Thierer nachteilig bemerkbar. — Einen schönen Sieg buchte auch der ASV. Zuffenhausen, der knapp mit 3:2 (2:2) gegen die Stuttgarter Kickers erfolgreich blieb. Im Felde zeigten sich beide Mannschaften gleichwertig, vor dem Tor war aber der Kickerssturm zu weich. — Ein für den Abstieg vorentscheidender, wenn nicht ausschlaggebender Kampf ging in Friedrichshafen zwischen dem VfB. und dem Eßlinger TSV. vonstatten. Die Friedrichshafener siegten verdient mit 5:2 (2:1) und ließen den Eßlinger TSV. allein am Tabellenende, der in den restlichen Spielen die „Seehasen" kaum mehr überholen dürfte.

Auch in der Handball-Bezirksklasse wurden einige bedeutungsvolle Treffen entschieden. So wurde in der Gruppe Georgii der TBd. Untertürkheim als neuer Gruppensieger ermittelt, der nun auch an den Aufstiegsspielen zur Gauliga teilnehmen wird. In Hohenstaufen behauptete der TV. Eislingen seine guten Titelaussichten durch einen 9:4-Sieg gegen die Turngemeinde Gmünd.

Unsere Schwimmer überlegen

Württembergs Schwimmer trugen über das Wochenende einen Gauvergleichskampf mit Baden aus, der am Samstag in Mannheim und am Sonntag in Heidelberg in zwei Teilen entschieden wurde. Schon am Samstag sicherten sich die Württemberger einen schönen Vorsprung von 47:34 Punkten. Die Schwaben gewannen alle Wettbewerbe mit Ausnahme des Kunstspringens, wo der Mannheimer Volk eine Klasse für sich war. Die Schwaben waren rein schwimmerisch überlegen, besonders zeichnete sich aber Paul Schwarz-Göppingen aus. Das Wasserballspiel gestalteten die Stuttgarter Schwaben, in deren Reihen noch der Göppinger Bräutigam mitwirkte, zu einem sicheren Sieg von 8:2 (4:1).

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft kam Deutschland in der Zwischenrunde gegen Frankreich zu einem sicheren 5:0- (1:0, 3:0, 1:0)-Sieg. Die Deutschen treffen nun am Montag auf Kanada und am Dienstag auf die Tschechoslowakei. In diesem Kampf wird sich entscheiden, ob Deutschland in die Vorschlußrunde gelangt.

Alles auf einen Blick

Fußball — **Süddeutsche Gauliga**

Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers — Stuttg. SC.	10:1
VfB. Stuttgart — 1. SSV. Ulm	1:3
Union Böckingen — FV. Zuffenhausen	ausgef.
Sportfr. Eßl. — SpVgg. Cannstatt	abgebr. b. 0:0

Gau Baden

VfR. Mannheim — FV. 04 Rastatt	2:1
SV. Waldhof — Germania Brötzingen	1:3
1. FC. Pforzheim — Karlsruher FV.	4:3
VfB Mühlburg — SpVgg. Sandhofen	ausgef.

Gau Bayern

1. FC. Nürnberg — Wacker München	1:0
Bayern München — SpVgg. Fürth	6:2
1. FC. Schweinfurt — ASV. Nürnberg	2:2
VfB. Koburg — VfB. Ingolstadt	ausgef.

Gau Südwest

FV. Saarbrücken — FK. Pirmasens	1:6
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad	4:2
SV. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen	0:2

Fußball — **Württembergische Bezirksklasse**

Abteilung Unterland

SpV. Feuerbach — FV. Kornwestheim	4:1
SpVgg. Prag — FV. Neckargartach	ausgef.
SpVgg. Renningen — SpV. Heilbronn 06	1:3
VfB. Sontheim — VfB. Ludwigsburg	3:1

Abteilung Stuttgart

ASV. Botnang — TV. Sindelfingen	2:4
VfR. Obertürkheim — TSV. Waiblingen	ausgef.
VfR. Gaisburg — VfB. Oeffingen abgebr. b.	0:0
TSV. Fellbach — FV. Backnang	ausgef.

Abteilung Zollern

FC. Tailfingen — SpVgg. Tübingen	ausgef.
SpV. Reutlingen — VfL. Mehingen	1:1
VfB. Kirchheim — FGes. Hechingen abgebr. b.	2:3

Abteilung Schwarzwald

SpVgg. Schramberg — SpV. Spaichingen	7:3
TSV. Altdorf — SpVgg. Trossingen	5:4
FV. Rottweil — FV. Tuttlingen	0:3
SC. Schwenningen — SpVgg. Oberndorf	9:3

Abteilung Bodensee

TGem. Biberach — Olympia Laupheim	6:0

Abteilung Alb

FC. Urbach — SpV. Schorndorf	2:1
SpVgg. Ulm 89 — VfL. Heidenheim	2:3
VfL. Aalen — FC. Ulingen	ausgef.

Handball — **Württembergische Gauliga**

TV. Cannstatt — TV. Altenstadt	1:9
VfB. Friedrichshafen — Eßlinger TSV.	5:2
ASV. Zuffenhausen — Stuttg. Kickers	3:2
TGes. Stuttgart — TSV. Süßen	7:3

Handball — **Württembergische Bezirksklasse**

Gruppe Georgii

TSV. Fellbach — VfL. Stuttgart	7:3
TBd. Untertürkheim — TBd. Cannstatt	6:3

Gruppe Hohenstaufen

TGem. Göppingen — TGem. Geislingen	4:5
TV. Eislingen — TGem. Gmünd	9:4
TV. Weiler — TBd. Eislingen	6:2

Gruppe Donau

SSV. Ulm — TBd. Ulm	4:8
Ulmer FV. 94 — TV. Söflingen	0:12
VfB. Heidenheim — TSV. Schnaitheim	6:9

Gruppe Neckar

FV. Zuffenhausen — TV. Zuffenhausen	2:4

Der Stand der württembergischen Gauliga

	Sp.	gew.	un.	vl.	Tore	P.
VfB. Stuttgart	17	11	3	3	47:26	25
Stuttg. Sportklub	18	7	5	6	41:38	19
Stuttgarter Kickers	16	8	2	6	39:25	18
Union Böckingen	16	7	4	5	28:32	18
SSV. Ulm	17	8	2	7	41:31	18
Stuttg. Sportfreunde	17	7	4	6	23:27	18
FV Zuffenhausen	15	5	3	7	20:32	13
Sp. Vgg. Bad Cannstatt	16	4	4	8	20:34	12
SV. Göppingen	16	3	5	8	21:31	11
Sportfreunde Eßlinger	14	3	4	7	15:22	10

Die Reichsschiwettkämpfe der Gliederungen der Partei wurden am Samstag in Rottach-Egern durch ungünstiges Wetter beeinträchtigt. Trotzdem wohnten Tausende von Zuschauern dem Abfahrtslauf der SA., SS. und des NSKK. bei, der auf der 3000 Meter langen Nordabfahrt am Wallberg ausgezeichnete Leistungen zeitigte. Den besten Eindruck machte Helmut Lantschner, der 3:41,4 Minuten benötigte, aber auch Franz Maechler, Roman Wörndle, Gerd Lantschner und vor allem die Läufer aus dem Hochland wurden viel beachtet.

Das Brüsseler Stadion war am Sonntag der Schauplatz des Fußball-Länderspieles zwischen Belgien und Frankreich. Im Hinblick auf den kommenden Länderkampf Deutschland — Frankreich am 21. März in Stuttgart hat die Begegnung in der belgischen Hauptstadt auch bei uns größte Beachtung gefunden. Etwas überraschend kommt die 3:1-Niederlage der Franzosen durch die Belgier. Die Niederlage ist in erster Linie durch die ungenaue Zusammenarbeit der Stürmerreihe verschuldet.

Die Geschwister Cranz waren beim 21. Riesen-Torlauf um die Seefelder Silberkugel nicht zu schlagen. Im Kampf gegen beste österreichische und reichsdeutsche Läufer fuhr Rudi Cranz mit 2:05,7 die schnellste Zeit des Tages vor Kneißl-Seefeld und W. Seelos-Seefeld, während Christl Cranz mit 2:22,7 bei den Frauen klar überlegen war.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw